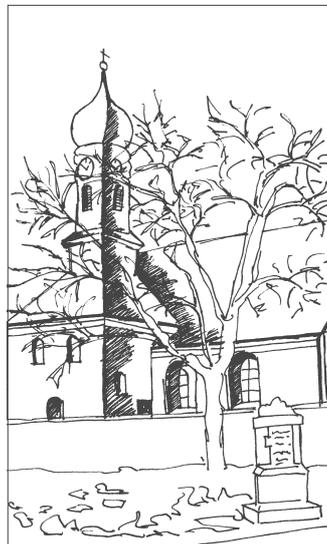
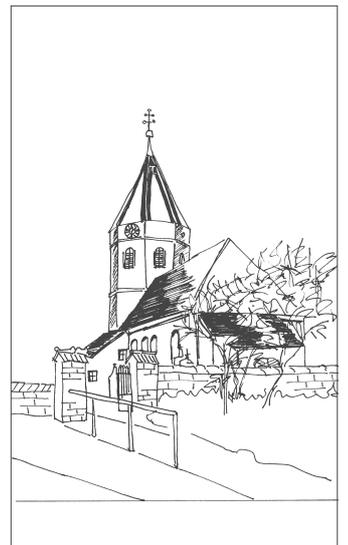
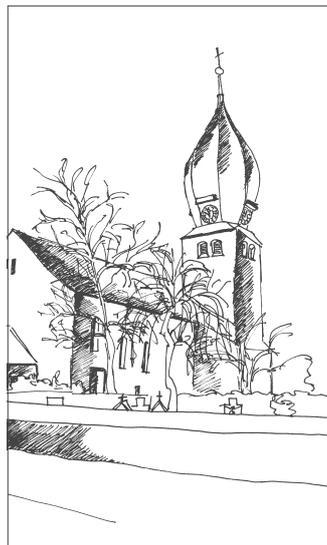


UNSER DORF

Zeitung für Weßling, Oberpfaffenhofen u. Hochstadt
Heft 28 März 2001



heute

Bürgermeister Hans-Th. Mörtl bei UNSER DORF:

Weßling ist nicht erpressbar!

Bürgermeister H.Th. Mörtl beantwortete anlässlich der Mitgliederversammlung am 28.02.01 u.a. folgende Fragen zur Entwicklung im Flughafengelände:

„Kann Weßling noch frei über das Gewerbegebiet entscheiden?“

Herr Murnauer, Manager von EADS (ehemals DASA), hatte damit gedroht, das Sondergebiet Werksflughafen nach Luftfahrtrecht zu bebauen, sollte die Gemeinde den Bebauungsplan weiter verzögern. In diesem Fall hätte die Gemeinde keine Planungshoheit mehr und es bestünde die Möglichkeit, luftfahrtaffines Gewerbe anzusiedeln. Dies würde wiederum bedeuten, dass der Flugbetrieb um ein Vielfaches ansteigen würde.

Bürgermeister Mörtl beruhigte die Mitglieder und wies die Möglichkeit, auf diese Weise erpressbar zu sein, weit von sich. Er erklärte, dass über das Luftfahrtrecht nur Dinge genehmigt werden könnten, die in unmittelbarem Zusammenhang mit der Luftfahrt stehen wie z. B. die Startbahnverlegung. Außerdem stünde der Gemeinde jederzeit auch das Mittel der Veränderungssperre zur Verfügung.

Stehen Sie auch weiterhin hinter allen Forderungen, die der Gemeinderat in seiner Sitzung am 23.02.99 aufstellte?

(z. B. Konzentration auf hochwertiges technologieintensives Gewerbe, Grunderwerb der Gemeinde auf Gelände, Bauentwicklung in Stufen, Ostanbindung, Umgehungsstraße für Weßling, keine Gefährdung des Trinkwassers, Festschreibung der Flugbewegungen, kein zusätzlicher Verkehr für Weßling.) Oben genannte Forderungen sind eine willkürliche Aufzählung der Redaktion.

Bürgermeister Mörtl: „Ja. Wir müssen den Satzungsbeschluss nicht fällen, bis nicht unsere Forderungen erfüllt sind. Vorher nicht!“ Später meinte er, dass sich in einigen Punkten wohl noch kleinere Veränderungen ergeben würden.

Welche Gefahr besteht, dass unsere Ortsteile durch den gewaltigen Siedlungsdruck, der von den zusätzlichen ca. 10 000 Arbeitsplätzen ausgelöst wird, ihre Identität verlieren?

Bürgermeister Mörtl: „Der Flächennutzungsplan für unsere Gemeinde wird nicht geändert werden. Bauanträge werden zwar kommen, aber wir können nicht gezwungen werden, sie zu genehmigen.“ Darüber hinaus argumentierte er, dass die Bebauung in unseren Ortsteilen durch natürliche Begrenzungen eingeschränkt und eine große Erweiterung kaum möglich sei. Er begrüße, dass andere Gemeinden z. B. Gilching bereit seien, großzügig neuen Wohnraum zu schaffen. Weßling würde damit entlastet werden.

Welche Vorteile sehen Sie für die Gemeinde Weßling, wenn die vorliegenden Pläne der DASA/EADS verwirklicht werden?*

Bürgermeister Mörtl wollte auf diese Frage zum jetzigen Zeitpunkt noch keine Antwort geben.

Wir bedanken uns herzlich bei Herrn Bürgermeister Mörtl für sein Kommen und für das offene Gespräch.

Michael Pimperl

* Diese Frage hatten wir schriftlich bereits am 16.10.2000 an Bgm. Mörtl gerichtet. Seine Antwort damals: „Die von Ihnen gestellte Frage ... hat in der Tat eine erhebliche Bedeutung für alle Bürger der Gemeinde Weßling. Wir - die überwiegende Mehrheit des Gemeinderates - möchten zu dieser Frage daher in der vorgesehenen öffentlichen Versammlung und Erläuterung der Planung ausführlich Stellung nehmen.“ Bis zum Zeitpunkt der Drucklegung dieser Zeitung ist sie unbeantwortet!

Wer hat Interesse an der Ortsgeschichte?

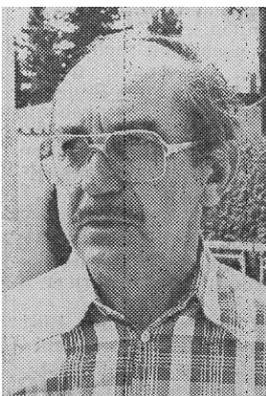
Die Gemeinde Weßling sucht interessierte Bürger die mithelfen, geschichtliche Daten und Gegebenheiten aus der Vergangenheit Weßlings, Oberpaffenhofens, Hochstadts und Wechselbaums zu sammeln und zu erforschen.

Kontakt: Pimperl, Telefon: 3778

Des Rätsels Lösung

Gefragt war im letzten Rätsel nach 2 gravierenden Fehlern, die aus dem Bild „Malen nach Zahlen“ in unserem Gemeindewappen erkennbar wurden.

Das Wappen enthält weder den karpfenähnlichen Fisch noch die hohe Bischofsmütze (Mitra), sondern einen Waller und ein Pfarrerkäppi (Birett).



Hans Rüba aus Weßling hat den 1. Preis gewonnen

Nur 22 Leser fanden diesmal die richtige Antwort.

Wie immer wurden die 6 Preisträger durch Losentscheid ermittelt.

Hier die Namen der Gewinner:

- 1. Preis:**
Hans Rüba aus Weßling
- 2. Preis:**
Christian Strasser aus Weßling
- 3. Preis:**
Kornelia Hormesch aus Weßling
- 4. Preis:**
Peter Knop aus Weßling
- 5. Preis:**
Familie Brudnjak aus Weßling
- 6. Preis:**
Berta Scheidl aus Oberpaffenhofen

Wir gratulieren sehr herzlich.

Die neue Rätselaufgabe finden sie wieder auf der letzten Seite.

IMPRESSUM

Herausgeber: UNSER DORF
Denkmäler - Kultur - Ortsbild e.V.
Ringstr. 13, 82234 Wessling
Tel.: 08153 / 3778
E-Mail: Verein@UnserDorf-Wessling.de
Internet:
<http://www.UnserDorf-Wessling.de>

Redaktion: Gottfried Weber (verantwortl.)
Rudolf Bieber
Ingeborg Blüml
Ulrich Chorherr
Dr. Augustin Müller
Dr. Ludwig Ostermayer
Michael Pimperl
Dr. Gerhild Schenck-Heuck

Satz: Carmen Eber

Druck: Firma Grabowski, Hersching

Anzeigen: Ulrich Chorherr

Konto: Volksbank Raiffeisenbank
Starnberg - Wessling - Landsberg e.G.
Kontonr.: 6512 160 (BLZ 700 932 00)

„Unser Dorf“ ist parteiunabhängig, erscheint jährlich 3x und wird kostenlos an alle Haushaltungen verteilt.
Auflage: 2100

Namentlich gezeichnete Beiträge geben die Meinung des Verfassers wieder.
Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Recycling-Papier

Gigantische Ansiedlung von Industrie und Gewerbe im Flughafengelände Oberpfaffenhofen

Wie kann der Bürger dazu Stellung nehmen?

„Es ist eine demokratische und inhaltliche Selbstverständlichkeit, dass die Menschen das Haus, in dem sie leben wollen, selbst planen und gestalten können.“ (Berthold Brecht)

Der Weßlinger Gemeinderat steht in den nächsten Wochen wohl vor der wichtigsten Entscheidung, die je ein Gemeinderat zu treffen hatte. Stimmt er dem Antrag der Dornier GmbH, jetzt EADS, zu, dann entsteht auf dem Flughafengelände in Oberpfaffenhofen ein Gewerbegebiet in der Größenordnung der Neuen Messe in München und Produktionsanlagen bei Fairchild, die mit dem Flughafen in München Erding zu vergleichen sind. Mindestens 10 000 neue Arbeitsplätze sollen dabei entstehen. Die Veränderungen, die damit auf Weßling, Oberpfaffenhofen, Hochstadt und Weichselbaum zukommen, werden gewaltig sein.

Wie kann der Bürger sich an diesem Entscheidungsprozess beteiligen?

• Gemeinderats- bzw. Bürgermeisterwahl

In der Parlamentarischen Demokratie ist die Wahl ein höchst wirksames Instrument, den Bürgerwillen zum Ausdruck zu bringen. Unser Gemeinderat wurde vor fünf Jahren gewählt. Die gigantischen Veränderungen im Flugplatzgebiet standen damals nicht zur Debatte. Vielmehr verpflichtete sich jede Partei ausdrücklich, nur eine maßvolle Entwicklung in den einzelnen Ortsteilen zuzulassen. Die nächsten Wahlen finden im Jahr 2002 statt. Vielleicht ist es dann aber schon zu spät, um durch die Abgabe des Stimmzettels seine Meinung in Sachen Großgewerbegebiet zum Ausdruck zu bringen. Die Zeit zwischen dieser Entscheidung und der Kommunalwahl wird jedoch sehr kurz sein und man kann davon ausgehen, dass sich die Bürgerinnen und Bürger genau merken werden, wer wofür gestimmt hat.

• Bürgerversammlung

Die Bürgerversammlung ist ein vorgeschriebenes, demokratisches Instrument, durch das der einzelne Bürger die Gelegenheit erhält, sich zur Gemeindepolitik zu äußern. In der Regel läuft diese Versammlung so ab: Der Bürgermeister liefert einen mehr oder weniger aus-

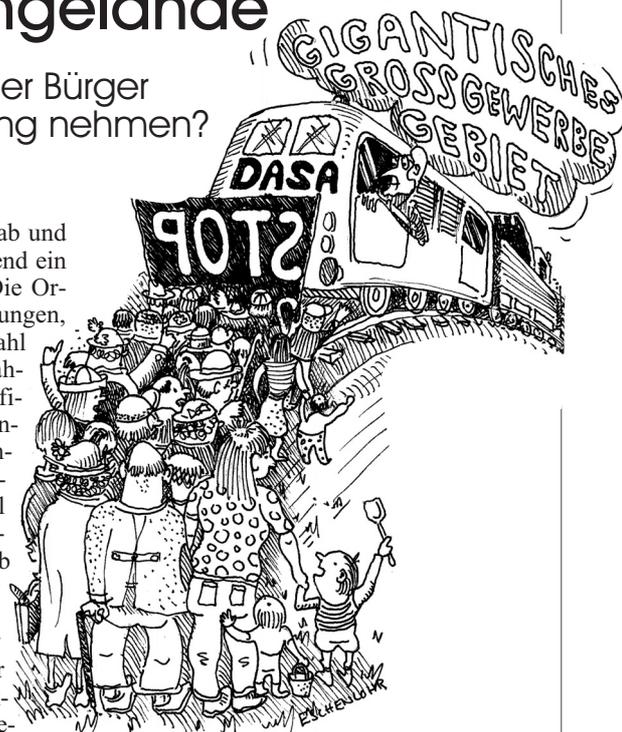
föhrlichen Rechenschaftsbericht ab und einige Bürger erhalten anschließend ein zeitlich begrenztes Rederecht. Die Organisationsform dieser Veranstaltungen, die relativ große Teilnehmerzahl und vor allem der begrenzte Zeitrahmen verhindern jedoch ein qualifiziertes Austauschen von Meinungen. Viele engagierte Bürger fühlen sich daher frustriert und in ihrem Einsatz für das Gemeinwohl nicht ernst genommen. Verschiedene Gemeinden gehen deshalb bereits einen neuen Weg: Vor wichtigen Entscheidungen führen sie sogenannte „Workshops“ mit einem neutralen Moderator durch. Ein mehrstündiger Workshop soll allen Bürgern dazu dienen, sich in einem Dialogverfahren mit Experten zu informieren, Anregungen und Bedenken zu sammeln, zu gewichten und anschließend dem Gemeinderat zur Beratung vorzulegen. Einen derartigen Antrag „auf einen Workshop zur offenen Bürgerbeteiligung zum Thema: ‘Allgemeines Gewerbegebiet auf dem Sonderflughafen in Oberpfaffenhofen’ unter der Leitung eines neutralen Moderators“ stellte der Bund Naturschutz, Ortsgruppe Weßling, am 20.02.2001. Es ist zu hoffen, dass unser Gemeinderat diesem Antrag zustimmt und möglichst viele Bürger die Chance zur aktiven Mitarbeit nutzen.

• Frühzeitige Beteiligung der Bürger am Bauleitplanverfahren

Demnächst haben die Bürger Gelegenheit, die Planungsentwürfe zur Änderung des Bebauungsplanes im Flughafengelände einzusehen und eine Stellungnahme dazu abzugeben. Es ist zu erwarten, dass eine Vielzahl fundierter und von der Sorge um das Wohl Weßlings geprägter Anregungen eingehen werden. Der Gemeinderat muss in einer öffentlichen Sitzung zu diesen Anregungen Stellung nehmen und seinen Planungsentwurf ggf. aktualisieren. Viele Bürger werden mit großer Aufmerksamkeit die Bewertung ihrer Stellungnahmen verfolgen.

• Informelle Gespräche und Anträge

Viele Bürger nutzen bereits die Möglichkeit, durch informelle Gespräche



Der Rechtsberater der Gemeinde, Walter Labbé: „die Bürger Weßlings können den Zug jederzeit stoppen!“

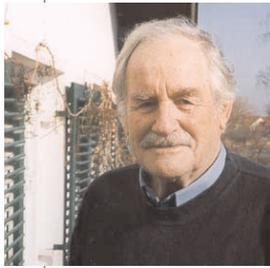
oder Briefe mit den Entscheidungsträgern der Gemeinde in Kontakt zu treten. Auf diese Weise erhalten die Gemeinderäte wichtige Informationen und Anregungen sowie einen guten Eindruck von der Stimmung in der Bevölkerung.

• Bürgerbegehren

Das Bürgerbegehren ist das mächtigste Instrument, das Bürgerinnen und Bürgern zur Verfügung steht, um die Politik in ihrer Gemeinde zu beeinflussen. Im Gegensatz zu allen anderen Beteiligungsformen können Bürger mit Hilfe eines Bürgerbegehrens ihren gewählten Repräsentanten eine Sachentscheidung aus der Hand nehmen. Denn was die Bevölkerung im Bürgerentscheid beschließt, muss wie ein Ratsbeschluss umgesetzt werden und ist für mindestens drei Jahre bindend.

Die in unserer Gesellschaft so häufig beklagte Politikverdrossenheit und das mangelnde Interesse am Gemeinwesen können nur dadurch behoben werden, wenn die Bevölkerung stärker in die Planung und in die Entscheidungsprozesse der Politik eingebunden wird.

Michael Pimperl



Diesmal stellen wir Ihnen unter dieser Rubrik einen der wohl vielseitigsten und vielfältig engagiertesten Mitbürger unserer Gemeinde vor, einen Künstler in weitem Sinne - einen Lebenskünstler.

Roland von Rebay

Dass er mit 75 Jahren Tag für Tag in sein Büro geht und von dort aus immer noch aktiv zum Wohle der Gemeinde arbeitet, ist für viele, die ihn kennen und mögen, auch gar nicht anders vorstellbar. Ein „Multi“ wie man ihn in der heutigen Zeit nur noch selten findet: Er ist Architekt; an die 250 Bauvorhaben hat Roland von Rebay in Weßling geplant und zum Teil die Bauausführung geleitet. So tragen z. B. das Freizeitheim in Hochstadt, die Weßlinger Sporthalle sowie einige Bauten im DLR-Gelände seine unverkennbare Handschrift. Darüber hinaus ist er seit über 29 Jahren im Weßlinger Gemeinderat tätig, diskutiert leidenschaftlich und streitet in der Sache gerne um die Belange unseres Dorfes. Und zu all dem ist er ein leidenschaftlicher Zeichner und Maler.

Oft setzt er seine malerische Kreativität mit voller Wucht in „Form und Farbe“ um. Dann entstehen lebhaft, schwungvolle, kreisförmige Kompositionen, die Rebay als „Lebenskreise“ bezeichnet. Überhaupt ist sein künstlerisches Wollen „ein Prozess des Lebens und lasse Leben sichtbar werden“. Seine Weßlinger Aquarelle haben jedoch nichts Spektakuläres. Es ist vielmehr die einfache, schlichte Natur, die seine Beachtung findet. Bilder wie „Bei Dellling“, „Am Weßlinger See“ oder „Ettenhofen“ sind kleine intime Naturausschnitte, die seine innige Verbundenheit zu seiner Heimat aufzeigen.

Roland von Rebay, 1926 in Bremen geboren, kommt bereits als Zweijähriger mit seiner Familie nach Weßling, wo er seine Kindheit und Jugend in einem Bauernhaus direkt am See verbringt. Noch heute beherbergt das 1937 umgebaute Haus sein vor 45 Jahren eröffnetes Architekturbüro. In einem liebevollen Durcheinander trifft man ihn dort beim Entwerfen und Gestalten, Malen und Zeichnen an. Reiseerinnerungen, in Aquarell festgehalten, zieren die Wand über seinem Zeichenbrett.

Während seiner gesamten Weßlinger Schulzeit ist die 7-klassige Schule in einem Unterrichtsraum. Oberlehrer Felix Besold und der Pfarrer, Herr Inspektor Anton Ferstl, führen das Regiment. Nach dem Besuch der Oberschule in Gräfelfing beginnt er 1943 als Luftwaf-

fenhelfer seine „soldatische Karriere“. Das Kriegsende erlebt er als Gebirgsjäger in Italien. Auf Umwegen, verbunden mit einigen Hindernissen und Strapazen, kommt Rebay von Italien zu Fuß nach Weßling zurück. „Vom Hochstadter Berg sah ich den Weßlinger Kirchturm und da war ich dann wieder daheim.“ Seitdem verlässt er nur ungern seinen Heimatort.

So wird er von Sehnsucht nach Bayern geplagt, als er 1948 zu seiner bei New York lebenden Tante Hilla Rebay von Ehrenwiesen reist. Die Malerin hatte den amerikanischen Geschäftsmann Solomon R. Guggenheim dazu angeregt und beraten, Werke zeitgenössischer Künstler zu sammeln. Seit 1939 war sie die Direktorin in dem von ihm eröffneten „Museum of Non Objective Painting“. Überhaupt scheint eine vielschichtige malerische Begabung in der Familie zu liegen. Von seinem Vater Franz haben sich herrliche Landschaftsaquarelle erhalten und die Mutter brachte in Skizzenbüchern ihre Kreativität zum Ausdruck. Bei einer Versteigerung im Mai letzten Jahres zu Gunsten des Weßlinger Pfarrstadts erwarb die Gemeindeverwaltung zwei Aquarelle seiner Schwester Maresa von Rebay. Im Generationswechsel zeigt auch sein Sohn Roland (Bubu) künstlerische Ambitionen.

Über die Beziehungen seiner Tante erhält Roland von Rebay die Möglichkeit, von 1948 bis 1950 im Kollegium des berühmten Architekten Frank Lloyd Wright in den USA mitzuwirken. Da-

nach studiert er in New York Architektur. 1956, vier Jahre nach seiner Rückkehr nach Weßling, beendet er sein Studium an der Technischen Hochschule in München. Mit dem Hinweis „Architekt“ an der Haustüre beginnt er noch im gleichen Jahr seine berufliche Karriere.

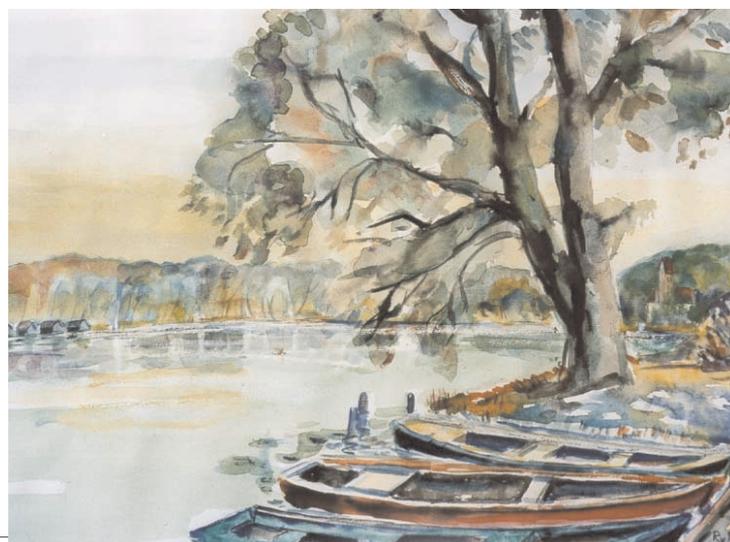
Handball, Eisschnelllauf, Tennis, Skifahren – es gibt kaum eine Sportart, in der Roland von Rebay nicht sein Talent unter Beweis gestellt hätte. Und seine Begeisterung zum Kugelstoßen und Speerwerfen trägt Früchte. 1947 wird er in Mannheim in diesen Disziplinen Studentenmeister der US-Zone. Mit seinen Weßlinger Freunden spielt er von 1954 bis 1958 in der höchsten Deutschen Eishockeyliga. Mit diesen sportlichen Attributen ausgestattet, leitet er 21 Jahre lang den Weßlinger Sportclub.

Fast alljährlich ist Rebay auf der Weßlinger Weihnachtsausstellung der Hobbykünstler - die er 1960 mit Hans Porkert gegründet hat - vertreten. Die einzige große Ausstellung, die ihm allein gewidmet ist, findet 1996 anlässlich seines 70. Geburtstags in der Weßlinger Galerie Risse statt. Auf Drängen und Zureden hin, entschließt er sich, über fünfzig Arbeiten aus seinem breiten Spektrum zu zeigen. Sämtliche verkäuflichen Werke wechseln in kurzer Zeit den Besitzer.

Roland von Rebay ist ein Mann von unverbrüchlicher Zuverlässigkeit im Privaten wie im Geschäftlichen. Und nichts ärgert ihn mehr als Humor- und Tatenlosigkeit. In seinem zum 60. Geburtstag geschriebenen Büchlein „ANSTATT BESCHÄMT ZU SCHWEIGEN“ widerspiegelt sich die Treue zu Freunden und Weggefährten aber auch die bedingungslose Liebe zu Weßling - „einer der schönsten Orte auf der Welt“.

Der Verein UNSER DORF wünscht Roland von Rebay zum 75. Geburtstag alles Gute und Gesundheit für die kommenden Lebensjahre.

Erich Rüba



„Am Weßlinger See“

Ham's des scho g'wußt

...dass bei der Bürgerversammlung am 20.02.2001 ca. zwei Drittel der anwesenden Bürger für den Antrag des Bund Naturschutz stimmten der lautet:

Antrag an den Gemeinderat Weßling auf einen Workshop zur offenen Bürgerbeteiligung zum Thema:

„Allgemeines Gewerbegebiet auf dem Sonderflughafen in Oberpfaffenhofen“ unter der Leitung eines neutralen Moderators.

...dass unsere Gemeinde mit der Einrichtung der neuen Anlage in Oberpfaffenhofen künftig über vier Kindergärten verfügt? Der Neubau bietet Platz für knapp 30 Kinder.

...dass ab April 2001 die gesamte Gemeinde ihr Trink- und Brauchwasser von der Großräumigen Wasserversorgung beziehen wird? In zahlreichen Häusern, vor allem im Ortsbereich Weßling mussten Druckminderventile eingebaut werden, weil sich der Wasserdruck deutlich erhöhen wird.

...dass die Straße zwischen Oberpfaffenhofen und Hochstadt verbreitert wird und begleitet einen separaten Radweg erhält? Baubeginn soll noch in diesem Jahr sein.

...dass der Weßlinger Lyriker und Herausgeber der Zeitschrift „Das Gedicht“, Anton G. Leitner, in die Jury des begehrten Leonce- und Lena-Preises berufen wurde?

...dass im Januar die Umladestation für Restmüll und Wertstoffe ihren Betrieb aufgenommen hat? Die Anlage steht auf Weßlinger Gemeindegebiet, doch jenseits der Autobahn, nahe St. Gilgen.

...dass es auch in Utting am Ammersee einen Verein gibt, der sich „Unser Dorf“ nennt? Mitglieder dieses Vereins haben z.B. im Ortsteil Holzhausen den Dampferanlegesteg saniert.

...dass die FFW Weßling Ende vergangenen Jahres einen modernen Rüstwagen mit kompletter feuerwehrtechnischer Ausstattung bekommen hat? Das relativ neue Fahrzeug wurde gebraucht von der Feuerwehr Haunstetten erworben.

...dass der 61-Jährige Weßlinger Professor für Landschaftsarchitektur Christoph Valentini als Mitglied in die angesehene „Bayerische Akademie der schönen Künste“ berufen wurde? Valentini doziert an der Universität Weihenstephan und betreibt mit seiner Frau ein Büro für Landschaftsarchitektur.

...dass einer neuen Gemeindeverordnung zufolge für alle großen Hunde (Schulterhöhe mind. 50 cm – Schäferhund, Dobermann, Rottweiler, Boxer, Dogge) und Kampfhunde Anleinpflcht besteht?

...dass das Vermögen der aus dem Flugzeuggeschäft weitgehend ausgestiegenen Familie Dornier auf rund DM 2,4 Milliarden geschätzt wird? Unter den 100 reichsten Familien Deutschlands nimmt sie damit Platz 61 ein.

...dass Anita Baumer (CSU) ihr Amt als Gemeinderätin niedergelegt hat? Nachrücker ist Lorenz Schmidt.

...dass bei den diesjährigen Ski-Kreismeisterschaften in Seefeld/Tirol die beiden für den SC Weßling startenden Anita Brudnjak und Marianne Spöner Platz 1 und 2 in der Klasse ab 40 Jahre der Damen belegten? Sabine Ostermaier wurde Dritte in der Klasse ab 30 Jahre.

... dass in der Gemeinde Weßling inzwischen etwa so viele Arbeitsplätze existieren wie Einwohner hier leben (ca. 5000)? Diese Zahl wird sich nahezu verdreifachen (!), wenn die DASA-Pläne für ein Großgewerbegebiet realisiert werden, Fairchild-Dornier wie beabsichtigt weitere Einstellungen vornimmt und unser Gewerbegebiet im Argelsrieder Feld erweitert wird.

... dass Robert Bopp seine Funktion als Sprecher des Agenda-Arbeitskreises „Siedlungsökologie“ niedergelegt hat? Ob sich der Kreis auflöst oder ein Nachfolger gefunden werden kann, stand bis zur Drucklegung dieses Heftes noch nicht fest.

... dass es seit August 2000 in Weßling ein Taxiunternehmen gibt? Standplatz ist am Bahnhof. Es werden auch Einzelpersonen befördert.

... dass an einem regnerischen Samstag im März ca. 20 Eltern, ebenso viele Kinder und 2 Lehrer unter fachmännischer Anleitung begonnen haben, den Schulhof der Grundschule Weßling abwechslungsreicher und kindgerechter zu gestalten? Grundstock zu einem Balancierpfad gab dazu eine 300 Jahre alte, abgestorbene Eiche, die aus Sicherheitsgründen am alten Sportplatz gefällt werden mußte.

...dass vor 50 Jahren das Weßlinger Eistadion (heute Tennisanlage) gebaut wurde? Die Eishockey-Mannschaft des SCW war in diesem Jahr in die Landesliga aufgestiegen.

★ ★ ★

Im Zusammenhang, dass nun u.U. auch Hotel- und Gaststättenbetriebe im geplanten Großgewerbegebiet zugelassen werden können, äußerte Bürgermeister Mörtl bei der letzten Bürgerversammlung, dass er sich dort gut ein kleines Spezialitätenrestaurant vorstellen könne, in das auch die Weßlinger ab und zu zum Essen hingehen. Buon appetito!

★ ★ ★

Merkwürdiges aus dem Gemeinderat:

Bei der Ratssitzung am 13.2.2001 wurde mit 8:6 Stimmen für eine Nutzungserweiterung im Flughafengelände abgestimmt - bei 15 anwesenden Ratsmitgliedern. Welche Stimme ging verloren?

Geschützte Pflanzen:

Das Maiglöckchen *Convallaria majalis*



Wer liebt nicht die zarten Glöckchen, die so betörend duften! In unseren lichten Laubwäldern breiten sich Maiglöckchen durch ihre kriechenden Wurzelstöcke über ganze Flächen aus. Anfang Mai durchbrechen zwei zu einer Spitze eingerollte, kräftige, lanzettförmige Blätter die vorjährige Laubschicht. Beim Entfalten geben sie einen zarten, kräftigen Stängel frei, der eine einseitige Blütentraube trägt. An feinen Ärmchen hängen 5-8 kugelförmige, sechszipflige Glöckchen, die einen lieblichen Duft ausströmen. Im Herbst leuchten dann die verlockenden, scharlachroten Kugelfrüchtchen am Stängel. Der Duft ist wohl der Grund, warum in Frankreich Maiglöckchensträußchen als Glücksbringer für den kommenden Sommer verschenkt werden. Das Maiglöckchen ist uns allen mit seinen wasserlöslichen Cardenoliden als starke Gift- und Heilpflanze bekannt. Auch wenn nur die unterirdischen Teile geschützt sind, sollten wir sie darum lieber nicht pflücken, sondern mit Wohlgefallen betrachten und beschnuppern.

Dr. Gerhild Scheck-Heuck

Heute: Familie Muther

– quicklebendig – traditionsverbunden und zeitbewusst



Die Muthers; von links: Leonhard, Korbinian, Vater Michael, Anton, Elisabeth, Mutter Renate, Maria und Thomas

Ein breiter Hof führt auf das zurückgesetzte Haus im großen Garten zu. Auf den ersten Blick wirkt alles wie gewohnt, doch bei näherem Hinsehen entdecke ich gleich mehrere Kinderfahrräder, die vor dem großen Wohnmobil lehnen, bei dem drei Buben spielen. Unbefangen, selbstverständlich begrüßt mich jeder. Die kleine Schwester, mit roten Wangen und Zöpfen sieht sie aus wie von Carl Larsson gemalt, führt mich zu den Eltern, Renate, eine feingliedrige, große, dunkelhaarige Frau, wirkt mädchenhaft jung, Michael, groß, blond scheint viel Unruhe und Wirbel auf seinen kräftigen Schultern tragen zu können. Die tief stehende Wintersonne leuchtet über den einladenden, riesigen Familientisch bis in den Herrgottswinkel. Von hier schweift der Blick frei über das „Tal der Träume“, von der Zugspitze bis zu den fernen Allgäuer Bergen. Die 6 Kinder setzen sich um die Eltern, die als ruhende Pole gelassen, unmerklich das quirlig, fröhliche Gespräch lenken. Die zwei Mädchen und vier Buben scheinen eine gelungene Mischung, in Größe und Alter wie die Orgelpfeifen, doch jeder ein eigenständiges, selbstbewusstes Individuum, das in Harmonie mit den andern verbunden ist. Maria ist mit 15 Jahren die Älteste, dann kommen Anton, Thomas, Leonhard, Korbinian und Elisabeth, die 5 Jahre alt ist. Bei köstlichem, selbstgebackenem Kuchen erzählen sie, auch vom Geburtstagsg'stanzl, das, von Vater Michael gedichtet, von Mutter Renate auf der Gitarre begleitet, gemeinsam vorgetragen worden war. Alle hatten ihren Spaß daran. In einer festen Volksmusikgruppe mit Marlies Müller, mit Zither und fast allem was sich blasen lässt, und Hubert Krebs mit Gitarre spielen Renate mit dem Hackbrett und Maria mit der Querflöte. Zu-

sammen, proben sie jeden Dienstag und nahmen schon 4 Mal an den Volksmusikwochenenden in Herrsching teil.

Nachdem alle gesättigt sind, verabschieden sich die Jüngeren nach und nach zum Spielen.

In einer liebenswerten Verbindung von scheuer Zurückhaltung und offener, mitreißender Begeisterung sprudelt Maria ihre vielfältigen Pläne und Aktivitäten heraus. Angeregt durch die Eltern hatte sie sich schon sehr früh mit

Glaubensfragen beschäftigt. So möchte sie Theologie studieren, um Pastoralreferentin zu werden. 1995, noch unter Pfarrer Miorin, war sie Ministrantin geworden, heute ist sie Oberministrantin. Sie gehört dem Liturgie-Team in Weßling an und bereitet selbständig Früh- und Spätschichten für Jugendliche und Erwachsene vor, und hat freudig eine Firmgruppe übernommen. Mit größtem Vergnügen begleitet sie ihren Vater ins Holz. Eigens für sie wurde eine kleine, handliche Motorsäge angeschafft, mit der sie loswerkt und auch den alten Pfarrgarten von Wildwuchs freihält. Fröhlich verabschiedet sie sich zu einem Termin mit dem Liturgie-Team.

Nachdenklich erzählen die Eltern. Mutter Renate ist in Haiming bei Burghausen aufgewachsen. Nach der Schule und Ausbildung arbeitete sie als Sekretärin im Landwirtschaftsamt in Altötting. Mit 20 Jahren lernte sie Jiu-Jitsu, eine Verteidigungssportart, kennen. Gelenkig und flink wie sie ist, ließ sie sich dafür begeistern und unterrichtete bald eine Kindergruppe. Mit der Heirat 1984 und dem Umzug nach Weßling wurde das Training unterbrochen, vor allem, als der Reihe nach die Kinder zur Welt kamen. Mit ihnen wirbelte sie daheim umher, arbeitete beim Kindergottesdienst mit, leitete Kommuniongruppen und war auch als Elternbeirat im Kindergarten aktiv. Die Faszination von Jiu-Jitsu hatte sie aber nicht losgelassen. Als ihre Kinder groß genug waren, fand sie ihnen in Germering eine Übungsgruppe. Nun ließ sie sich auch selbst wieder anstecken. Seit 2 Jahren ist sie Hilfstrainerin und leitet seit Herbst 2 000 eine eigene Kindergruppe. Die vier Buben und die Jüngste üben in der jeweiligen Altersgruppe mit. Sie selbst trägt mittlerweile den 2. Dan, ei-

nen der höchsten Leistungsgürtel. Die ganze Familie ist stolz auf die tatkräftige Mutter und unterstützt sie nach Kräften. Bewundernswert, wie sich die Kinder untereinander selbst organisieren. Jeder übernimmt seine Aufgaben, wenn nötig kümmern sich die Älteren um die Jüngeren. Neben Hausarbeit und Sport findet Mutter Renate genug Zeit für die Mitarbeit im Pfarrgemeinderat und genug Muße, mit den Kindern zu basteln und einen großen Garten mit Gemüseland zu pflegen.

Vater Michael ist in Weßling aufgewachsen. Nach der Schule verpflichtete er sich für 8 Jahre bei der Bundeswehr, anschließend absolvierte er bei der Justizverwaltung die Ausbildung zum Beamten im mittleren Dienst und war dann in Stadelheim im Personalamt beschäftigt. 1988 trat er in den Dienst der Gemeinde Weßling und als 1989 der Kämmerer unserer Gemeinde, Hans Bäcker, in den Ruhestand trat, übernahm er dessen Amt und verwaltet seither unsere Weßlinger Finanzen. Nebenher sorgt er nach den Gemeinderatssitzungen als guter Geist für das leibliche Wohl, wodurch manch heftiger Zwist wieder menschlich aufgefangen wurde. 1994 baute er die erste PC-Anlage im Rathaus auf, eine unvermeidliche Arbeitshilfe, die er inzwischen als „Sparbüchse“ bezeichnet. Mit der wachsenden Familie wurde das elterliche Anwesen erweitert. Örtliche Handwerker bereiteten den Rohbau, den inneren Ausbau mit viel Holz führte er, unterstützt von seiner Frau, selbst durch. Neben Kolpingfamilie, Alpen- und Gartenbauverein, lag ihm besonders der Weßlinger Männergesangsverein am Herzen, dessen Vorsitz er 1999 übernahm. Heuer wurde er zum Kirchenpfleger gewählt. Für diese Arbeit kommt ihm die Möglichkeit des Homebanking sehr entgegen, auch wenn der PC, der in der Nebenstube steht, oft von den Kindern, die daran schreiben oder spielend üben, beschlagnahmt wird.

Faszinierend, wie weit sich der Bogen der Interessen in dieser Familie spannt. Mit Freude werden ländliche Traditionen gepflegt, was sich ausdrückt in der zurückhaltend bayerischen Kleidung, in der bewusst bayerischen Sprache daheim, in der Mitarbeit am kirchlichen Gemeindeleben und in der Mitgestaltung des Vereinslebens im Dorf. Auf der anderen Seite steht die Offenheit **fast** allem Neuen gegenüber, die sich in der Lust an einer ungewöhnlichen Sportart ausdrückt, an Reisen mit der ganzen Familie im Wohnwagen quer durch Europa und am selbstverständlichen Einsatz von Computer und Internet im alltäglichen Leben. So viel fröhliche Lebendigkeit steckt an! *Dr. Gerhild Schenck-Heuck*

Tausendmal geholfen!

Ende Januar hat der SENIORENDIENST seine 1000ste Vermittlung getätigt. SENIORENDIENST-Helferin Klara Schelle hat Georg Sanktjohanner aus Neuhochstadt zum Arzt gebracht (siehe Foto).

Als diese Einrichtung 1995 ins Leben gerufen wurde, hat kein Mensch ahnen können, dass bei der Bevölkerung ein derart großer Bedarf nach kleinen, alltäglichen Hilfsangeboten bestehen würde.

Warum eigentlich ein SENIORENDIENST?

Der Hintergrund ist: Jährlich scheiden hunderttausende Frauen und Männer aus dem Berufs- und Erwerbsleben aus. Viele von ihnen möchten aber nicht den ganzen Tag zu Hause sitzen, sondern wollen weiterhin ihre Erfahrung, ihr Wissen und ihr Können einbringen, wenn auch in reduziertem und frei gewähltem Umfang. Sie wollen Hilfsbedürftigen helfen.

Auf der anderen Seite: junge Familien, aber vor allem alte und gebrechliche Menschen benötigen oft dringend Hilfe bei der Bewältigung ihrer alltäglichen Aufgaben. Hier springen die inzwischen fast 50 Hel-

ferinnen und Helfer des SENIORENDIENSTES mit Rat und Tat ein.

Ihr Hilfsangebot ist außergewöhnlich vielseitig: z.B.

- Unterstützung älterer und behinderter Personen (Gesellschaft leisten, Fahrten zum Arzt u.ä.)
- Haushaltshilfen
- Kinderbetreuung, Schülernachhilfe
- Wohnung versorgen bei Abwesenheit
- Tierbetreuung
- kleine handwerklich Hilfen (wenn der Wasserhahn tropft oder die Türklemmt)
- Hilfe bei der Gartenarbeit
- Fahrradreparaturen
- Flickarbeit und Änderung von Kleidung
- und einiges mehr

Es sind ja alles kleine Hilfen, die die Frauen und Männer des SENIORENDIENSTES leisten, aber sie haben oft große Wirkung. In nicht seltenen Fällen haben sich daraus sehr persönliche Kontakte, ja Freundschaften entwickelt. Hilfsbereitschaft ist ja auch keine Frage des Alters. Die älteste Helferin ist 83



Der 1000ste Einsatz: SenDi-Helferin Klara Schelle fährt Georg Sanktjohanner zum Arzt.

Jahre alt. Alle 2 – 3 Monate trifft sich der Helferkreis in zwangloser Runde zu Erfahrungsaustausch und gegenseitigem Kennenlernen.

Die Trägerschaft dieser Hilfsorganisation übernehmen die Nachbarschaftshilfen von Weßling und Wörthsee, sowie der Sozialdienst Gilching.

Wer selber einmal die Hilfe des SENIORENDIENSTES in Anspruch nehmen oder sich dem Helferkreis anschließen will, wende sich an

Gottfried Weber, Weßling, Tel. 1776

Im Dorf entdeckt ...

Die alte Kegelbahn in Hochstadt

Am Ende der Kirchenstraße stand einst ein Wirtshaus mit einer Kegelbahnanlage im Freien. Das Haus wurde vergangenes Jahr abgerissen, die baufälligen und abbruchreifen Relikte der Kegelbahn wird man in Kürze auch nicht mehr sehen können. Damit verabschiedet sich

ein Stück visueller Ortsgeschichte aus dem Dorfbild.

Dieser Platz war nach dem Krieg für einige Zeit Dorfmittelpunkt. Hier stand der Maibaum, hier traf man sich zum Ratsch und hier rollte die Kugel ...



Ein letztes Bild: In Bälde wird nichts mehr von der alten Kegelbahn zu sehen sein!

Bis 1955 befand sich das Gasthaus im Besitz von Josef Neumeier, der es aber verpachtet hatte. Zu dieser Zeit war auch die Kegelbahn noch in Betrieb. An den Sonntagvormittagen und an den Abenden fand sich hier regelmäßig eine Schar Kegelbrüder ein und huldigte ihrem Freizeitvergnügen. Inne hielten sie nur, wenn die Glocken der nahen Kirche zur Messe oder zum Gebet zu läuten begannen. Kaum war der letzte Ton jedoch verklungen, purzelten die Kegel auf's Neue. Die Hochstadter Buben durften bei diesen Geselligkeiten auf keinen Fall fehlen, gab es doch für's Kegelaufstellen ein paar Pfennige als Taschengeld zu verdienen.

Mitte der 50er Jahre wurde das gesamte Anwesen verkauft. Neue Besitzerin war nun Katharina Schönlau. Nach einem Jahr Stillstand eröffnete sie 1956 den Gastbetrieb unter dem Namen „Traberquelle“ neu. Die Kegelbahn aber ist seither außer Betrieb. Nach dem frühen Tod von Katharina Schönlau 1962 wurde das Lokal noch 3 Jahre weitergeführt und danach endgültig geschlossen. Die Kegelbahn verwandelte sich in Stallungen für Kaninchen und später in ein Holzlager.

Gottfried Weber

Unter dieser Rubrik stellen wir Ihnen immer die Geschichte von Bauernhöfen und deren Bewohnern aus unseren Ortsteilen vor. Diesmal die Biografie eines der ältesten Anwesen in Oberpfaffenhofen.

Der Heintz-Hof in Oberpfaffenhofen

Von der Straßenseite her, wenn man von Weßling über die Gautinger Straße nach Oberpfaffenhofen kommt, baut sich rechterhand ein Gebäude fast festungsartig vor den Augen des Betrachters auf. Wenig weist da auf die typischen Formen eines Bauernhauses unserer Region. Ganz anders dann, wenn man die kleine Hofstelle betreten hat, Stall, Scheune, Misthaufen und all der landwirtschaftlichen Geräte ansichtig wird. Dann wird einem gewahr, dass es sich um einen noch voll funktionierenden landwirtschaftlichen Betrieb handelt. Und man erkennt auch, dass die Hausform einst eine andere gewesen sein muss.

Es war so, dass das heutige Heintz-Anwesen einst aus zwei verschiedenen, eng beisammen stehenden Häusern bestand, deren Giebelseiten zur Straße hin wiesen (auf dem Foto noch gut erkennbar). Als der 1808 geborene Georg Philipp Heintz aus Leimersheim in der Rheinpfalz nach Oberpfaffenhofen kam, erwarb er das dem Dorfzentrum näher gelegene der beiden Häuser, das damals noch mit dem Hofnamen „Beim Hammerschmid“ oder auch „Thomaschmid“ belegt war. Als Vorbesitzer wird 1812 ein Chrysostomus Filgertshofer genannt. Man kann nur vermuten, dass aufgrund des Hausnamens hier wohl einmal eine Schmiede untergebracht war. Der erste Heintz in Oberpfaffenhofen jedenfalls verdingte sich beim damaligen Pfarrer Sinning als Baumeister und landwirtschaftlicher Helfer. So kam er bald auch in Kontakt mit dessen Schwester Walburga, die zu diesem Zeitpunkt den Haushalt des geistlichen Herrn führte. Georg Philipp und Walburga fanden Gefallen aneinander. Zur Heirat kam es 1853. Aus der Ehe gingen vier Kinder hervor. Der Mann aus der Pfalz muss von robuster Konstitution gewesen sein, denn es ist überliefert, dass er noch als 84-Jähriger auf einem Fuder Heu stand, während der Arbeit jedoch herunterfiel und so unglücklich mit dem Kopf auf dem Boden aufschlug, dass er an den Folgen seiner Verletzungen starb.

Sein ältester Sohn Karl, geb. 1856, hatte den Hof schon einige Jahre vorher übernommen. Er heiratete die ebenfalls aus Oberpfaffenhofen stammende Katharina

Oswald. Karl Heintz war nicht nur ein tüchtiger Landwirt, sondern auch noch viele Jahre lang Bürgermeister von Oberpfaffenhofen. Für's eigene Altenteil baute sich dieser rührige Mann ein ungewöhnlich schmuckes, noch heute das Straßenbild mitprägendes Austragshäusl - seine Villa, wie er es nannte - in dem er auch seinen Lebensabend verbracht hat.

Das Hoferbe trat Sohn Josef, der älteste von drei Nachkommen an. Josef Heintz war Landwirt und Zimmerer, verheiratet mit der Weßlingerin Rosina, geb. Schwarz. Der Ehe entsprangen fünf Kinder. Wie schon sein Großvater, starb auch Josef nicht eines natürlichen Todes, sondern, Anfang der vierziger Jahre, auf tragische Weise nach einem Sturz von einer Treppe. Er war es auch, der 1914 - in derselben Woche übrigens, in der der 1. Weltkrieg ausbrach - den Besitz durch den Erwerb des Nachbarhauses auf dem Weg einer Zwangsversteigerung erweitern konnte. Die dort untergebrachte Bäckerei Schöpf hatte nämlich Konkurs anmelden müssen. Anfang der 30er Jahre hat der bauhandwerklich

versierte Landwirt dann die beiden eng beieinander stehenden Häuser zusammengezogen, den Giebel gedreht und so den eingangs bereits beschriebenen Baukubus geschaffen, wie wir ihn im wesentlichen noch heute vorfinden.

Nach dem unerwarteten Tod von Josef Heintz übernahm diesmal das drittälteste der fünf Kinder, Otto (Jahrgang 1910) den Hof. Kaum eigenständiger Bauer, musste er miterleben, wie ein Brand Stall und Scheune des Anwesens vernichtete (1944). Der Wiederaufbau dieser Ökonomiegebäude vollzog sich, bedingt durch die schwierige Situation der Kriegs- und Nachkriegsjahre, langsam und mühsam. Nachdem wieder Normalität in das Alltagsleben eingekehrt war, verblieb ihm auch Zeit, sich für die Dorf-

gemeinschaft einzusetzen. Er war z.B. Gründungsmitglied und der erste Vorsitzende des 1949 ins Leben gerufenen örtlichen Obst- und Gartenbauvereins.

Otto heiratete 1942 die Pfa'hofener Krämerstochter Kreszenz Aumüller. Die Heintz Centa kennt jeder im Dorf, weil sie auch heute noch als 83-Jährige lebhaft am Geschehen teilnimmt. Außerdem schätzen viele ihre Kenntnis vergangener ortsgeschichtlicher Ereignisse. Beim Heintz-Hof befand sich damals und bis in die 60er Jahre hinein die örtliche Milchsammelstelle. Hier lieferten die Pfa'hofener und Hochstadter Bauern ihre täglichen Milcherträge ab. Der Platz war beliebt als willkommene Gelegenheit für einen kleinen Dorfratsch und bei den Jungen als Treff der Mädchen und Burschen. Es ist belegbar, dass hier die Ursprünge späterer Ehen zwischen Dorfbewohnern liegen.

Von den drei Kindern der beiden (Elfriede, Otto, Rosemarie) hat Sohn Otto 1979 den Hof übernommen. Auch Otto Heintz, der zweite, Jahrgang 1944, ist mit Leib und Seele Landwirt, Vollerwerbslandwirt mit den Schwerpunkten



So sah der Hof Anfang der 30er Jahre aus. Das kleine Bauerngärtlein im Bildvordergrund ist bis heute nicht verändert worden.

Rinderzucht und Waldwirtschaft. Er ist seit 1978 mit der aus einem Oberbrunner Bauernhof stammenden Marianne, geb. Pihale, verheiratet. Und auch er ist, wie schon seine Vorfahren, bemüht, sich für das Wohl seiner Gemeinde zu engagieren: seit 1978 als Gemeinderat und seit 1986 als Bauernobmann und Bauernsprecher von Oberpfaffenhofen.

Dass die Hofstelle auch in der nächsten Generation nicht verwaist und im Familienbesitz bleiben wird, dafür haben Marianne und Otto Heintz schon Vorsorge getroffen. Wenn sie sich einmal zurückziehen, wird Martina, die älteste der drei Töchter, die Landwirtschaft weiterführen, dann wohl als Nebenerwerbsbetrieb.

Gottfried Weber

Nachrichten aus dem kirchlichen Leben der Gemeinde

Gertraud Reinke, die 12 Jahre lang den Chor der Christkönig-Kirche geleitet hat, hat diese Aufgabe am 31. Dez. 2000 beendet. Nitta Jermer dirigiert nun die Sängerinnen und Sänger - vorerst auf Probe.

Ebenfalls zum 31. Dez. 2000 hat Franz Halser die Leitung des Kirchenchores von St. Jakobus in Hochstadt niedergelegt. Sein Nachfolger ist Herbert Eirenschmalz.

Weßling und Oberpfaffenhofen haben neue Kirchenpfleger. Nachfolger von Dr. Willibald Karl in Weßling wurde Michael Muther. In Oberpfaffenhofen übernahm Johann Fenzl dieses Amt von Anton Feiber. Kirchenpfleger in Hochstadt bleibt weiter Herbert Eirenschmalz.

Im vergangenen Jahr 2000 sind bei den Kirchen Christkönig (Weßling), St. Georg (Oberpfaffenhofen) und St. Jakobus (Hochstadt) rund 105.000 DM an Spendengeldern eingegangen.

Am 8. März ist nach längerer Krankheit Oskar Grambihler im Krankenhaus Seefeld gestorben. Der 1930 geborene Priester war von 1982 - 1992 Pfarrer von Weßling.

Leserbrief

Zu unserem Artikel im letzten Heft von "Unser Dorf - heute" über das alte Rathaus in Weßling sandte uns Roland von Rebay nachstehende ergänzende Informationen:

Das alte Rathaus bot bis ca. 1958 ein anderes Bild. Im Auftrag von Bürgermeister Haug bauten wir es um. Die Fenster wurden vergrößert und mit Läden versehen, damit es eine geschlossene Fassade darstellte. Die Haustür wurde mit Rundbogen versehen (unter der Kupferverkleidung steht: "gefertigt von Georg Wunderl"). Die Treppe wurde erneuert (Georg Buchner), die Außentreppe neu gemacht, in den Geschossen wurden Wände entfernt, Decken wurden erneuert. Wie Sie richtig schrieben, hat Professor Klein das Wandbild "Die Gemeinde" entworfen. Das Schild über der Tür "altes Rathaus" hat die Firma Lohberger gefertigt. Das Haus war weiß, ich wollte es ockerfarben, um dem Gebäude eine gewisse Würde zu geben.

Roland von Rebay

Diese Aufnahme stammt aus der Zeit, als in der Oberen Seefeldstraße nur wenige Häuser standen.



So sieht das Haus heute aus

Häuser, die erhalten blieben

1936 kam Georg Reik von den Dornier-Werken in Friedrichshafen nach Oberpfaffenhofen. Zunächst wohnte er in Miete bei Familie Baumer; als er zwei Jahre später heiratete, entschloss er sich, ein eigenes Haus zu bauen. Von drei verschiedenen Grundstückseigentümern erwarb er Grund und verwirklichte an der heutigen Oberen Seefeldstraße 23 seinen Wunsch vom eigenen Heim. Hans Schneider baute das vom Architekten Friz geplante Haus (zu diesem Architekten und seinem Werk siehe den eigenen Beitrag in diesem Heft). Es war damals eines der wenigen Häuser in der Oberen Seefeldstraße.

Außer den vom Zahn der Zeit geforderten Maßnahmen, beispielsweise dem Einsetzen neuer Fenster, zeigt sich das Haus in seinem ursprünglichen Zustand. Zu den nach außen hin nicht auffallenden Veränderungen gehört eine Dachisolierung, die beim Erneuern der Dachziegel angebracht wurde, und eine Sanierung der Fundamente, um eindringende Nässe vom Keller fernzuhalten. Zu den Besonderheiten, gemessen an den hiesigen Baugewohnheiten, gehören breite Fensterbänke aus Naturstein und Rollläden an den Fenstern, die südländisch anmuten, da sie sich heruntergelassen an der Unterkante nach außen vorklappen lassen und in diesem abgewinkelten Zustand weiterhin Schatten

spenden, aber mehr Licht und Luft hereinlassen.

Nach dem Krieg wurde auch dieses Haus von den Amerikanern beschlagnahmt und erhielt während dieser Zeit eine Zentralheizung. Etwas abseits vom Haus wurde 1946 eine von Gauting herübergebrachte Baracke aufgestellt, die in den ersten Nachkriegsjahren den Reiks als Wohnung diente. Als das Haus 1955 frei wurde, zog Familie Zetzmann als Mieter ein, eine Großfamilie von Tante bis Kind, der die Wohnung zwar gefiel, aber zu klein war. Um dem abzuweichen, wurde das Haus erweitert, indem die südlich stehende Elektrowerkstatt durch einen Zwischenbau mit dem Haus verbunden wurde, eine Maßnahme, die von der Straße aus gesehen auf der rechten Hausseite deutlich zu erkennen ist. Die Elektrowerkstatt hatte ja inzwischen in der Hauptstraße 15 einen neuen Platz gefunden.

Tochter Susi heiratete 1966 Heinz Kaiser. Das Haus, in dem die Tochter einst geboren worden war, wurde von nun an von der neuen Familie bewohnt. Im Laufe der Zeit ist dieses in klaren, wohlproportionierten Formen sich darstellende solide Haus immer mehr von einer üppigen Vegetation umschlossen worden.

Augustin R. Müller

In den Augen eines Pfarrers:

Die Weßlinger sind zwar „fleißig“, aber „geistig etwas zurück“, „verschlagen“ und „neigen zu Trunksucht!“

von Gottfried Weber

Würde eine derart schroffe Charakterisierung der Dorfbewohner von einem Pfarrer in unseren Tagen und unter Berücksichtigung der allgegenwärtigen Medienpräsenz getroffen werden, sie würde sich wie ein Lauffeuer von Haus zu Haus verbreiten und der Geistliche täte sich fortan schwer, weiter wie gewohnt seine seelsorgerischen Aufgaben im Ort wahrzunehmen. Doch, gottlob, diese den Weßlingern insgesamt wenig schmeichelnden Eigenschaften wurden ja vor mehr als 140 Jahren zu Papier gebracht, und damals durfte man sich schon noch sicher wähnen, dass kein einziger Mensch aus der Bevölkerung diese skandalträchtigen Behauptungen würde nachlesen können.

Formuliert hat sie Joachim Dellinger, Pfarrer von Weßling in der Zeit von 1846-1867 und veröffentlicht wurden sie 1861 in einem sogenannten Physikatbericht für das Landgericht Starnberg, dem auch unser Dorf unterstellt war.

Dellingers Beitrag umfasst eine überaus detaillierte Beschreibung von Land und Leuten, von den Lebenseinstellungen und -bedingungen der Menschen innerhalb seiner Pfarrei, zu der damals auch noch die Ortschaften Etterschlag und Walchstadt, nicht jedoch Oberpfaffenhofen und Hochstadt zählten. Man liegt aber bestimmt nicht falsch, wenn man davon ausgeht, dass die Lebensumstände in diesen Dörfern weitgehend identisch mit denen in Weßling gewesen sind.

Für uns Heutige sind Dellingers Ausführungen ein wertvolles Zeitdokument, geben sie doch in sehr anschaulicher Form Aufschluss über Sitten, Bräuche und Alltagsleben unserer Vorfahren. Auszugsweise wollen wir deshalb in dieser und der nächsten Ausgabe von „UNSER DORF“ wiedergeben, was der Pfarrer in und um Weßling beobachtet und festgehalten hat.

Pfarrer Dellinger unterteilt die Beschreibung seines Pfarrberichtes in einen topografischen und einen ethnografischen Teil. Im ersteren umreißt er Lage und Grenzen der Pfarrei, berichtet über Klima und Beschaffenheit des Bodens sowie seine Nutzung. Aus diesem Kapitel

erfahren wir, dass zu seinem Sprengel die Siedlungen Weßling, Etterschlag, Walchstadt, Schluifeld und Mischenried gehört haben und dass zum Zeitpunkt der Niederschrift 510 Pfarreimitglieder gezählt wurden.

Die Gegend beschreibt er als sehr walddereich, die Böden als mäßig ertragreich und die Luft trotz der vielen Moore und Seen als gesund. Über den Anbau: es gedeihen Roggen, Dinkel, Weizen, Gerste, Hafer, Kartoffeln, Hanf, Flachs, Kraut und Rüben. Gut in Ertrag und Qualität ist der Dinkel, mit Abstrichen auch die Kartoffel. Der Gartenbau steht noch auf geringer Stufe. Buchen und Fichten sind die vorherrschenden Baumarten.

Sehr ausführlich beschäftigt Dellinger sich im zweiten Teil seines Berichtes mit den Bewohnern seiner Pfarrei, wie sie sich ernähren, kleiden und beschäftigen, über ihre Religiosität, Moral und geistige Konstitution. Aus diesem Kapitel wollen wir eingehender zitieren.

So ist gleich zu Beginn zu lesen:

„Von den Bewohnern der Pfarrey Weßling müßen wir in Beziehung auf ihre physische und intellektuelle Constitution dieses Urtheil abgeben: Die körperlichen Vorzüge entwickeln sich in der Regel etwas spät, was von der Lebensart dieser Leute herzukommen scheint. Die Leute sind jedoch gewöhnlich mehr über als unter der mittleren Statur, obschon man nicht bei allen das volle Ebenmaß der Glieder erblickt wie bei dem Menschenschlage, der einige Stunden südlicher wohnt. Sie sind geistig gegen andere Gegenden, in denen ich weilte, etwas zurück; nicht als ob sie keine geistigen Anlagen hätten, sondern weil ihre Erziehungsweise die Fortentwicklung des Geistes hindert. Auch liegt im Charakter des Bauers dieser Gegend etwas Nicht-offenes, sondern Verschlagenes, und ihre Neigung zur Trunksucht und zum Händelanfangen ist bekannt. Sie machen dem biderben bairischen Charakter keine Ehre, indem sie von demselben wohl die natürliche Derbheit, aber nicht die Geradheit und Aufrichtigkeit haben, wie man das anderswo trifft. Wir müßen gestehen: diese Leute sind fleißig und thätig, aber es ist schwer, sie zur vernünftigen Sparsamkeit zu gewöhnen; denn wenn sie auch an Werktagen sich nicht



Joachim Dellinger wurde 1810 in Kaufering geboren und 1835 zum Priester geweiht. Ab 1840 war er Kaplan in Türkenfeld. 1843 wurde er als Pfarrer nach Traubing berufen und von 1846-1867 war er Pfarrer von Weßling. Außerdem ab 1853 Finanzverwalter für das Landkapitel Oberalting. Dellinger hat mehrere Arbeiten zu heimatgeschichtlichen Themen verfasst. Er starb 1867 in Weßling.

gestatten, eine Stärkung zu nehmen, so vergeuden sie das Errungene doch wieder an Feyertagen und bei besonderer Gelegenheit. Sie lieben das Bier, die Spiele und die Pferderennen so sehr, daß sie nur für diese Leidenschaften sich Geld zu verdienen scheinen.“

Über die damaligen Wohnverhältnisse schreibt Dellinger:

„Die Wohnungen dieser Leute sind sehr einfach und anspruchslos, und wenn auch in der neuesten Zeit einzelne ihre Wohnungen zu verbessern und zu verschönern suchten, so sind selbe dennoch weit unter allem Luxus, und selbst das Bequeme und Vortheilhafte ist dabei häufig außer Acht gelassen.

Besonders ist dabei noch zu bemerken, daß sich erst in neuester Zeit ein Sinn zur Verschönerung der Häuser zeigte.

Zur Beheizung dieser Wohnungen dient Holz und Torf. In Weßling verkaufen die Bauern das buchene Scheitholz in der Hauptstadt München; sie selbst aber brennen auf dem Herde Fichtenholz oder buchene Prügel, und das Heizungsmaterial besteht ebenfalls in den Abfällen der Buchenstämme und in fichtenen Scheitern. Überall aber findet man wohl ge-

heizte Stuben, weil sie an Holz keinen Mangel haben.

Die Aborte befinden sich meistentheils außer dem Hause, entweder hinter den Dungställen oder neben dem Wohnhause im Garten angebaut. Die Dungstätten selbst liegen gewöhnlich im Hofraum oder neben der Straße, und sind nichtsweniger als vortheilhaft angelegt. Die wenigsten haben eine Versitzgrube für das ablaufende Wasser und man kann

wahrnehmen, wie einige noch dieses kostbare Wasser über die Straße laufen lassen.“

Die Sturheit der Weßlinger charakterisiert der Autor mit folgenden Bemerkungen:

„Die Köpfe der Bauern sind in dieser Gegend so hart, daß sie sich nicht von dem Besten, was ihrer Ökonomie dienen könnte, überzeugen lassen; sie können nur durch polizeiliche Gewaltsmasre-

geln dazu gezwungen werden, ihre alte Wirtschaft aufzugeben. Da wo der Großvater den Dünger ablegte, da muß er noch auch behalten werden. Daß man nicht allenthalben die Wohnungen im reinlichsten Stande haltet, wird man leicht glauben, wenn man weiß, daß die Weiber ebenso ihren alten Schlendrian gehen wie die Männer und (die) Tochter es gerade so machen muß wie die Mutter.“

Fortsetzung im nächsten Heft

Musikgruppen vorgestellt:

Neue Jazzgruppe im Ort

„Es macht mir Vergnügen, als gleicher unter gleichen zu singen... Ich kann durchaus allein sein in der Menge; ich werde von ihr gestützt, habe aber meinen Kopf für mich allein.“

Antoine de Saint-Exupéry

Aus dem so musikedurchtränkten Nährboden Weßlings hat sich nun auch eine Jazzgruppe herauskristallisiert.

Schon Seneca formulierte, „jeglicher Vollkommenheit Anfänge seien [sind] anfällig, mit der Zeit erst kämen [kommen] Widerstandskraft und Festigkeit hinzu“. So sind wohl für einen Anfang die Impulse Begeisterung und Engagement umso wichtiger. Dies für ein Metier, nämlich Musik, das mit langjähriger Beschäftigung immer lebendiger und intensiver wird. Eine gewisse Mühsal ist jedoch auch damit verbunden, wie aus dem Gespräch mit einigen der engagierten Jazzmusik-Laien hervorgeht, denn selbstverständlich müssen sich Ausdauer, Geduld und ein Basiswissen hinzu gesellen, um ein gemeinsames Ziel zu erreichen: Das Ziel, mit anderen zusammen zu spielen, ein Klangkörper zu werden; wohl auch, einmal zusammen aufzutreten. Die Freude an der Musik und der Spaß am gemeinsamen Spiel stehen jedoch immer an erster Stelle, nur so ist ja auch die Begeisterung des Beginns zu verstehen.

Hervorgegangen ist die Gruppe aus einem Jazzworkshop der Musikschule Herrsching (MLV Herrsching), geleitet bis heute von Rudi Schröder (Bass-Gitarre-Piano; Ausbildung beim Freien Musikzentrum München). Diese Gruppe, die regelmäßig einmal in der Woche in Herrsching übt und inzwischen in der Mehrzahl aus Weßling kommt, verändert sich auch immer mal wieder.

Seit einiger Zeit besteht dieser Jazzworkshop aus Bläsern + Bass + Klavier, eine nicht alltägliche Zusammenset-

zung; Schlagzeug fehlt zum Beispiel, jedoch wird das nicht als Nachteil empfunden. Die Basis, die Eckwerte sozusagen, geben Gisela Ruesch (Piano) und Michael Baur (Bass) an. Manfred Stierstorfer (Trompete), Manfred Schneider (Tenor-Saxophon), Willi Schwimmer (Klarinette und Alt-Saxophon), Peter Pedersen (Klarinette) und Dr. Ludwig Macher (Posaune) bilden den Bläser-sound. Gespielt werden Standards, Blues, Bossa-Nova, Swing.

Fast alle der Musikausübenden haben einen „musikalischen Hintergrund“, ein musikbegeistertes Elternhaus oder eine frühe musikalische Anregung in der unmittelbaren Umgebung.

So absolvierte Gisela Ruesch, Weßling, in Kindheit und Jugend klassischen Klavierunterricht (ihre Schwester ist Berufs-Violinistin). Nach einer langen Pause nahm sie das Klavierspiel wieder auf, wollte dann jedoch irgendwann den Weg der Improvisation gehen und kam dadurch auf den Jazz. „Jazz ist viel schwieriger als zuerst angenommen – man lernt beim Spielen“, ist die Erfahrung von Gisela Ruesch.

Manfred Stierstorfer, Weßling, spielt seit seinem 12. Lebensjahr Trompete. Früh trat er in einer niederbayerischen Blaskapelle auf, ab 1955 in verschiedenen Musikgruppen in München und seit 1968 ist er als Weßlinger in die hiesige Blasmusikkapelle integriert. Sein Interesse galt schon seit den 50er Jahren dem amerikanischen Jazz. Vor zwei Jahren nun setzte er dieses jahrzehntelange Interesse in die Tat um und engagierte sich beim Jazzworkshop in Herrsching.

Ganz anders ist es bei Manfred Schneider, Weßling, der erst seit seinem 52. Lebensjahr ein Instrument spielt, zuerst Gitarre (angeregt von seinem Sohn, der inzwischen Berufsmusiker ist); aber sein Instrument war ein anderes: erst über ein Geschenk zu seinem Geburtstag – ein



Vier Mitglieder der Gruppe: v.l.: Gisela Ruesch, Manfred Stierstorfer, Willi Schwimmer und Michael Baur.

Saxophon – hat er es gefunden. Auch er liebt den Jazz und die Improvisation.

Michael Baur aus Frieding (früher Weßling) kam als Bassgeigerspieler zu dieser Gruppe. Schon ab dem 12. Lebensjahr hat er sich für Klassik und Jazz interessiert (Großvater Pianist), ab seinem 14./15. Lebensjahr spielte er Trompete, seit Anfang der 60iger Jahre Bass-Geige und führte dies in den 90er Jahren fort.

Willi Schwimmer, Weßling, ist erst seit kurzem in die Gruppe integriert. Er spielt Klarinette und Alt-Saxophon, hat sich bereits ab dem 12./13. Lebensjahr für Jazz interessiert, viele Jazzgrößen live gehört und gesehen. Als musikalischer Hintergrund auch hier: der Vater spielte Orgel und leitete lange den Männerchor in Oberpfaffenhofen; Klavierspiel in der Jugend. In seinen 30er Jahren fing er an, Klarinette zu lernen und trat der Blasmusik Weßling und der Bigband Planegg bei.

Die Posaune spielt Dr. Ludwig Macher aus Hechendorf, der genauso wie Peter Pedersen aus Söcking (Klarinette) schon länger in der Gruppe musiziert.

Zum diesjährigen Konzert „Unser Dorf musiziert“, am Samstag, 12. Mai, um 20 Uhr, ist auch diese neu formierte Bläser-Jazzgruppe eingeladen.

Ingeborg Blüml

FRANZ BAIER

MEISTERBETRIEB

Sanitär · Heizungstechnik · Kundendienst

Am Siehsnichtgern 3 · 82234 Oberpfaffenhofen
Tel. 08153/4747 · Fax 08153/4700

OPTIK WEBER
Inhaber Christine Weber

Hauptstraße 23
82234 Weßling
Telefon 08153/1458
Telefax 08153/4433

METZGEREI BOLLMANN

Meilinger Weg 8 • 82234 Weßling • Tel. 0 81 53 / 95 25 83

Neue Öffnungszeiten:

Montag bis Mittwoch 7:30 - 13:00 Uhr
Donnerstag und Freitag 7:30 - 13:00 Uhr u. 15:00 - 18:00 Uhr
Samstag 7:00 - 12:00 Uhr

Wir bieten Ihnen ...

- **Feine Fleisch- und Wurstwaren** ausschließlich aus eigener Herstellung
- **Käse** aus der Molkerei Scheitz in Andechs
- **Salate** aus eigener Herstellung, stets frisch
- **Semmeln, Brezen, Brot** von der Bäckerei Böck
- **Geschenkideen** aus Ihrer Metzgerei

Für Ihre Brotzeit halten wir ständig warme Schmankerl bereit:

z.B.: Fleischpflanzerl, Hacken, Leberkäse*, Braten

Wir beziehen unser Schweinefleisch aus Niederbayern.
Rind- und Kalb von Höfen aus der Umgebung

Jetzt einen neuen Corsa!

- Aktive Kopfstützen vorn
- ABS
- Full Size Front- und Seitensairbags
- Pedal Release System
- Geschwindigkeitsabhängige Servolenkung
- DSA-Fahrwerk
- Vollverzinkte Karosserie



Der neue CORSA "Comfort"

Zum Beispiel mit dem 1.0 12V ECOTEC-Motor mit 43 kW (58 PS)

Unser SmartLease-Angebot:

Unser Barpreis: 22.800,- DM

Laufzeit: 36 Monate

Gesamtfahrleistung: 45.000 km

*Leasingunterzahlung: 8.990,- DM

Monatliche Leasingrate: nur 139,- DM

Ein Angebot der Opel Leasing

Ihr freundlicher Opel-Händler

Autohaus Grün GmbH Autohaus Grün GmbH
Landsberger Straße 64 Mühlfelder Straße 59
82205 Garching 82211 Herrsching
Tel. (0 81 05) 37 38-0 Tel. (0 81 52) 9 68 09-0

www.autohaus.gruen.de

Autohaus **GRÜN** OPEL

TAXI

TAXI Steiner
82234 Weßling

Tel.: 08153 / 95 35 40

Handy: 0175 / 524 1 524



Großraumtaxi von 1 bis 6 Personen

Seit langem eine Institution im Dorf:

Die Familie Brieske und das Freizeitheim Hochstadt

Seit der Fertigstellung des Freizeitheims in Hochstadt 1973 bringt jeder diesen Begriff mit dem Namen der Familie Brieske in Verbindung. Brigitte und Albert Brieske organisieren, managen und bewirten seit 1974 dieses Freizeitheim, das fast täglich mit Veranstaltungen und Feiern von Bürgerinnen und Bürgern aus der Gemeinde Weßling frequentiert wird.

Es begann mit einer Feier der Aubachschützen, die im noch nicht fertiggestellten Gebäude stattfand. Die Brieskes hal-

sermangel und die Reserve am Riedberg war leer. Es war nicht mal das Wasser zum Kochen da und so mussten die Gäste aus dem vollbesetzten Saal nach einer Stunde wieder nach Hause geschickt werden.

Auch die Sportler konnten jetzt nach Hochstadt ausweichen (die Sporthalle in Weßling wurde erst 1988 fertiggestellt) und Tischtennis-, Hand- und Basketball flogen durch die Luft. Die Skigymnastik, damals unter strenger Regie von Sepp Bernlochner, zog von der kleinen



Familie Brieske:
von links:
Brigitte, Albert,
Tochter Sylvia,
Sohn Christian

fen bei der Bewirtung tatkräftig mit und Frau Speiser machte ihnen daraufhin den Vorschlag, die Bewirtung und Hausmeisterstelle künftig ganz zu übernehmen. Da die Brieskes bereits in Hochstadt (im „Schusterhäusl“) wohnten, stand dem raschen Umzug mit den beiden Kindern Christian und Sylvia (damals 10 und 8 Jahre) nichts im Wege.

Langsam füllten sich Halle und Vereinsräume mit Leben. Waren es anfangs die Schützen und Sänger des MGV Hochstadt, die auch mit Laientheateraufführungen glänzten, kamen im Laufe der Zeit Veranstaltungen der Weßlinger Blasmusik, Volkstanzabende, „d’Kreuzbichler“, Sylvester- und Faschingsbälle dazu, wobei das Stehvermögen der Wirtsleute beim Rosenmontagsball der Oberpfaffenhofener Landjugend besonders strapaziert wird. Die erste Hochzeitsfeier war die Doppelhochzeit der „Speiser“-Kinder Edith und Alfred mit ca. 300 Gästen. Für die erfolgreichen Hochstadter Weinfeste (erstmalig 1976 am Riedberg) baute der MGV Hochstadt mit Unterstützung von Albert Brieske die Beleuchtung (Albert arbeitete damals als Betriebselektriker) und Überdachungen, um eventuelle Regengüsse gut zu überstehen. Dieser Umstand wäre ihm während eines heißen Sommers gerade recht gewesen: es herrschte Was-

Schulturnhalle um. Andere Damengymnastikgruppen u.a. unter Leitung von Frau Drees und Karin Reiner-Wieczorek schwitzten in der Halle. Jetzt hat die Schwiegertochter Gitti Brieske die Fitness in ihrer Hand.

Viele prominente Gäste aus Politik und Unterhaltung ließen sich in den vergangenen Jahren von der Familie Brieske verwöhnen, wie Dr. Goppel, Dr. Hanauer, Dr. Vogel und Frau Dr. Berghofer-Weichner, die den CSU-Frühshoppen den richtigen Schwung gaben. Für volles Haus sorgten auch die musikalischen Darbietungen der Paul Würges-Band mit fetzigem Rock’n Roll, Afrikanische Musik, Akkordeonklänge und nicht zuletzt „Unser Dorf musiziert“ mit Laien- und Profikünstlern. Die Kabarettisten Bruno Jonas, Meilhammer-Schlenger, Siegfried Zimmerchied und Jörg Hube haben zu heftigen Diskussionen und Leserbriefen in der regionalen Presse geführt.

Zusätzlich zu diesen Aufgaben im Freizeitheim arbeitete Brigitte Brieske noch halbtags als Sachbearbeiterin, und später, als die Kinder selbstständig geworden sind, übt sie ihren Beruf auch wieder ganztags aus. Auf meine Frage, wie sie denn die Dreifachbelastung von Familie, Beruf und Bewirtung unter einen

Hut bringt, gibt sie zu, dass sie schon manchmal Zugeständnisse machen muss, aber letztendlich immer alles zur Zufriedenheit aller organisiert hat. Das Talent dazu hat sie von ihrer Tante geerbt, die selbst 25 Jahre eine Wirtschaft geführt hat. Vor allen Dingen muss man Spaß im Umgang mit den Leuten haben – und das nimmt man den beiden gerne ab.

Einige nette Geschichten wusste Albert Brieske zu erzählen: so z.B. der Ausbruch der Meerschweinchen bei einer Kleintierzüchterschau. Sie hatten sich unter dem Hallenfußboden versteckt und tauchten erst Tage später wieder auf. Auch entflozene Tauben wurden wieder eingefangen. Seinen Mut konnte der Hausherr ebenfalls unter Beweis stellen, als eines Nachts versucht wurde, die Haupteingangstüre aufzubrechen. Die Täter nahmen sofort Reißaus, als das Hoflicht anging. Verschiedene An- und Umbauten wurden während der ganzen Zeit durchgeführt, so der Kindergarten und die Theaterbühne. Ein Requisitenraum mit darunter liegendem Schießstand befindet sich noch im Rohbau. Die Küche ist das Sorgenkind der Wirtsleute: sie ist zu klein und es gibt keinen Stauraum.

Überraschend hörte man im letzten Jahr, dass die Brieskes ihre Hausmeistertätigkeit beenden wollen; es wurde über die Gemeinde Weßling ein Nachfolger gesucht bis die Entwarnung kam: Tochter Sylvia hat sich entschlossen, die Eltern kräftig zu unterstützen und den Betrieb in gewohnter Weise weiterzuführen. Es macht der ganzen Familie immer wieder Spaß, sich mit Vereinen und verschiedenen Veranstaltungen wie Hochzeiten und Geburtstagsfeiern organisatorisch auseinander zu setzen. Sie bedanken sich auf diesem Wege für das entgegengebrachte Vertrauen und hoffen, dass dieses auch auf ihre Tochter übertragen wird. Was noch unbedingt erwähnt werden muss: Seit 27 Jahren war das Freizeitheim noch nie wegen Krankheit der Brieskes geschlossen!

Brigitte Rüba

**UNSER DORF
musiziert**
**Samstag, 12. Mai 2001
um 20 Uhr**
im Freizeitheim Hochstadt
Verschiedene Künstler aus unseren
Ortsteilen werden Sie mit ihren Dar-
bietungen erfreuen.
Das Programm reicht wie immer von
Volksmusik, Klassik, Jazz, Chorge-
sang bis zur Dichterlesung
Platzreservierung erforderlich
Tel. 1375 - Chorherr

Elektro Reik

Elektroinstallation Beleuchtung

Elektrogeräte Einbauküchen

Autorisierter **Miele** Kundendienst

82234 Weßling Hauptst. 15

Telefon 08153 / 3493



WAGNER IMMOBILIEN
Telefon 08153 / 95 26 95

Mietgesuche

Doggar mittleren Alters ohne Kinder, beide im öffentlichen Dienst (Richter am Oberlandesgericht und Angestellter im Klinikum Göttingen) suchen DHH oder EFH mit 4 Z., ca. 90 - 120 m² WL, langfristige Anmietung ist erwünscht.
Kaltmiete bis DM 2.200,-

Firma sucht repräsentatives Haus in ruhiger Umgebung an der A 96, 10 - 11 Einzelarbeitsplätze, 1 gr. Besprechungsräum für 10 Personen, 1 Küche/Sitzraum, Nebenräume für Archiv, EDV etc. mit ca. 250 - 300 m².
Kaltmiete bis DM 8.300,-

Ingenieur sucht in Weßling, Seefeld oder Glöttung ruhige 2-Zimmer-Wohnung mit ca. 60 - 70 m² Wohnfläche, Balkon / Terrasse.
Kaltmiete bis DM 1.200,-

Für Vermieter kostenlos!

Ermittlung des zu erzielenden Mietpreises durch Abfrage von aktuellen Vergleichsmieten

Texte der Anzeige sowie Übernahme der Anzeigenkosten

Beantwortung zahlreicher telefonischer Anfragen von Interessenten

Besichtigungen nach Terminvereinbarung

Auswahl solventer Mietinteressenten mit Selbstauskunft

Wohnungsabnahme mit Übergabeprotokoll

Übrigens, wer als Mieter bereit ist eine Maklerprovision zu zahlen, ist meist auch an einem langfristigen Mietverhältnis interessiert.

Kaufangebote



Gestalten Sie mit!

Kastling: Neubau von 13 modernen Niedrigenergiehäusern mit jeweils 5 Z., Wohnküche, Gaszentralheizung im Dachgeschoss, solide Ziegelbauweise, direkte Bahnverbindung nach München/Hof, in ca. 35 Minuten z.B. RMH ca. 120 m² WL, ca. 135m² Grund.
Keine Käuferprovision DM 440.000,-



200 m zum Ammersee

Breitmann: gepflegtes 3-Familien-Haus, ca. 275 m² WL, zzgl. NL, 10 Zimmer, Balkon, Stellplatz, Garage, ca. 1.000 m² schön eingewachsener Garten in sonniger Hanglage, ruhige Ankerstraße, 4 km zur A 96 München / Lindau, mit DM 62.000,- p.a. sehr gut vermietet.
DM 1.345.000,-



SONNE - RUHE - GRÜN

Gratth: Neubau eines exklusiven EFH in bevorzugter Lage mit ca. 500 m² Grund, ca. 165 m² Wohnfläche zzgl. NL, 6 Zimmer, Wohnküche, Balkon, Terrasse, Garage und Stellplatz, anspruchsvolle Architektur, 4 km zur A 96 München/Lindau, S-Bahnanschluß.
Keine Käuferprovision DM 1.198.000,-

Besuchen Sie uns im Internet unter www.wagner-immobilien.com



Süddeutsche Immobilienbörse

Die richtige Entscheidung



**EDELMANN
GETRÄNKEVERTRIEBS GmbH**
Abholmarkt - Auslieferung



Wir führen:
ein reichhaltiges Sortiment bekannter Brauereien
Weine - Spirituosen - Säfte - Fallbiere
sowie Verleih von
Tischen, Bänken, Bierkrügen und Lichterketten

Laufend SONDERANGEBOTE
bekannter Biere und Mineralwasser

Weßling Hauptstraße 14 Tel. 08153/3417 Fax 08153/4459

**DIE
HOLZ
WERK
STATT**

Handwerkliche Qualität

**+
Gutes Design**

Biologische Oberflächen
Natürliche Materialien

Möbel + Einrichtung
von Küche bis Schlafzimmer

Wolfgang Grünwald

82234 Weßling
Fabergstr. 17
Tel.: 4243

83131 Gauting
Hangstr. 1
Fax: 089/8500892
Tel.: 089/8508463



Vor 100 Jahren geboren:

Oscar Friz – ein Weßlinger Architekt

Wenn man durch Weßling geht, sich Gedanken über die Architektur des Ortes und die Entstehungsgeschichte der einzelnen Häuser macht, sind gut zu unterscheiden die Villen und bescheideneren Wohnhäuser aus der Zeit vor dem 1. Weltkrieg und die recht unterschiedlichen Bauten, die nach dem letzten Krieg entstanden sind. Daneben fallen einige Wohnhäuser auf, die sich im Stil ähneln, denen man eine eigene „Architektenhandschrift“ ansieht. Sie wurden wohl in den Jahrzehnten zwischen den Kriegen gebaut. Beim Nachfragen stößt man auf den Namen des Architekten Oscar Friz. Wenn auch viele Weßlinger seine Kinder Dieter Friz und Marianne Notthardt kennen, wissen nur wenige, dass deren Vater das Ortsbild Weßlings als Architekt mit geprägt hat. Da sich heuer der Tag seiner Geburt zum hundertsten Mal jährt, wollen wir ihn vorstellen, zumal sich an ihm die ganze Tragik seiner Generation erweist. Seit Januar 1945 – sein Sohn war erst sieben Jahre alt – ist er an der Ostfront vermisst. In den Wirren der Nachkriegsjahre ging ein Großteil seiner Dokumente und Zeichnungen verloren. Darum können manche Einzelheiten seines Lebens und seines Werks nur unvollkommen aus den Erinnerungen seines Sohnes und den Bildern eines Fotoalbums rekonstruiert werden.

Oscar Friz wurde am 7.10.1901 in Didesheim/Baden-Württemberg geboren. In dieser Gegend zwischen Heidelberg und Heilbronn wuchs er am Ufer des Neckars auf. Dem Baugewerbe war er bereits durch den Beruf seines Vaters verbunden. Dieser war Direktor beim Süddeutschen Zementverband in Heidelberg. Nach dem Abitur studierte Oscar Friz Architektur in Stuttgart und in Schwenningen. Danach war er am Bau einer großen Wohnsiedlung bei Schwenningen beteiligt. Eine glückliche Fügung brachte ihn dann Anfang der dreißiger Jahre nach Weßling. Denn ein Herr Rapp, Direktor der Heidelberger Zement AG, hatte ein Haus in Weßling erworben. Es ist jetzt im Besitz der Familie Größler, Gautinger Str. 10. Rapp erinnerte sich des Sohnes seines alten Geschäftsfreundes Friz, als er für den notwendigen Umbau einen Architekten suchte. Und bei einem der folgenden Aufenthalte in Weßling lernte der junge Architekt Oscar Friz bald Fräulein Franziska Thanisch, seine spätere Frau, ken-

nen. Weßling muß damals für einen jungen Architekten ein gutes Pflaster gewesen sein. Er konnte ein Büro eröffnen. 1934 wurde im Haus der Schwiegereltern – das spätere Postamt an der Hauptstraße gegenüber der Eisdielen – die Verlobung gefeiert und 1935 in Grünsink geheiratet. 1937 wurde sein Sohn geboren.

In diesen Jahren entstanden auch all die Häuser, die zu entwerfen und zu bauen ihm noch vergönnt war. Die Liste ist lang, gemessen an den wenigen Jahren. Es fing mit einem Anbau am Haus der Schwiegereltern an. Dann folgte das eigene Haus (heute Untere Seefeldstr. 8.), das Landhaus für Major Hessert in Oberpfaffenhofen am Waldrand unterhalb der Neuen Kirche (heute Familie Stoiber), in der Oberen Seefeldstraße die Häuser Reik (Nr. 23) und Sieberhütter (Nr. 40), im Prinz Alfons Weg die Nr. 1, in der Schulstr. 7. das Haus Nördinger und am Mischenrieder Weg 3 das Haus Endhard, ein Anbau am Rebayschen Wiesenhaus, der Umbau der Hauptstr. 69 von einem Bauernhof zu seiner heutigen Gestalt, schließlich das Geschäftshaus der Fa. Krause & Grämer (heute Hauptstr. 3). Zu dieser Zeit wurde auch die neue Weßlinger Kirche gebaut und dabei dem Architekten Friz die Bauleitung übertragen. Auch einige Um- und Anbauten am Gut Schluifeld wurden von ihm durchgeführt. Wahrscheinlich ist diese Aufzählung nicht vollzählig.

Viele dieser Bauten zeichnen sich durch einen Stil aus, der kennzeichnend ist für eine bestimmte Architektur der damaligen Zeit und der besonders an den Bau- und Schulen in Stuttgart und München gelehrt wurde. Er ist bestimmt durch eine

klare Abwendung von der Verwendung überkommener Stilelemente und aller Biedermeierlichkeit. Große Fenster, wenig Sprossen, klare Linien, einfache Baukörper, ein Grundriss, der der Funktion entspricht – das sind die typischen Elemente der Moderne. Fast alle Häuser haben Walmdächer. Das mildert ihre Strenge und bindet sie in die Umgebung ein. Besonders fallen die liebevoll entworfenen individuellen Details ins Auge, an den Türen, den Gittern und der Inneneinrichtung. Sie verraten einen hohen Anspruch an gute Handwerksarbeit.

Doch Oscar Friz war nicht nur durch seine Tätigkeit als Architekt mit Weßling verbunden. Es wird berichtet, dass er ein lustiger, allseits beliebter Kumpane im Seehof und beim Plonner gewesen sei. Besonders hatten es ihm, dem begeisterten Tänzer, die Faschingsfeste bei Dornier angetan. Kein Wunder, dass er schon 1938 in den Weßlinger Gemeinderat gewählt wurde.

Doch mit dem Beginn des 2. Weltkriegs wurde alles anders. Die Bautätigkeit wurde den Bedürfnissen der Kriegswirtschaft untergeordnet, das private Bauen hörte fast ganz auf. 1942 wurde der junge Familienvater zum Militär eingezogen und kam 1943 an die Ostfront. 1944 konnte er sich noch über die Geburt seiner Tochter Marianne freuen. Aus diesem Anlass bekam er seinen letzten Heimaturlaub. Man kann sich denken, mit welchen Gefühlen er wieder an die Front fuhr. Sein letzter Brief vom 16. Januar 1945 kam aus Oberschlesien. Voller Sorge um seine Familie fragte er nach den Luftangriffen und ob wohl auch die Kohlenvorräte reichen. Sein eigenes Ergehen beschönigte er offenbar, denn die Russen waren bereits am 12. Januar an allen Abschnitten zur letzten großen Offensive angetreten und rasch bis an die Oder durchgestoßen. Frau Friz konnte nach dem Krieg nur erfahren, dass seine Einheit in russische Gefangenschaft gekommen sei. Von ihm selbst hat man nichts mehr erfahren.

Dr. Ludwig Ostermayer



Eines der zahlreichen Häuser, die an Oscar Friz erinnern: das ehemalige Haus Hessert (heute Stoiber) am Waldrand von Oberpfaffenhofen.

CHR. SPONNER

RAUMAUSSTATTUNG

Ringstraße 2

☎ 1605

*Polsterei
Gardinen*

*Tapeten
Bodenbeläge*

SOYER-Bolzenschweißer

soyer



- Blitzschnelle Befestigungstechnik für Bolzen und Stifte von 1-30 mm Ø
- Vom Handgerät bis zum CNC-Vollautomaten mit Prozeßkontrolle
- Alle Schweißbolzen ab Lager lieferbar
- Entwicklung, Herstellung, Vertrieb und Service aus einer Hand



Herz Soyer
Bolzenschweißtechnik GmbH
Eitersschlag
Inringer Straße 14
82237 Worthingen
Telefon 08153/665-0

OTTO SCHMID

Haustechnik - Betonbohrungen - Rohrreinigung
Verkauf von Sanitär- und Heizungsartikeln

82234 Hochstadt Dorfstraße 2
Telefon 08153/2439 Telefax 08153/2442 Funktel. 0175/1603474

Veranstaltungshinweise für April, Mai und Juni

3. April Die. 20 Uhr

„2000 Jahre Christentum – Pforten der Hölle; Weltkrieg und Diktatur“, Video aus Fernseh-Reihe; Diskussion, Schule Oberpfaffenhofen

6. April Fr.

Kindergruppentreffen vom Bund Naturschutz, Thema **„Frühlingsblumen am Aubach“** (ab 5 J.) Ort und Zeit: Tel. 1491

24. April Die. 14.30 Uhr

Reisebericht aus Oman mit Dias von Dr. Manfred und Renate Reinhardt Nachbarschaftshilfe, im Seehäusl

24. April Die. 20 Uhr

„2000 Jahre Christentum – Chancen und Gefahren; ins 3. Jahrtausend“, Video aus Fernseh-Reihe; Diskussion, Schule Oberpfaffenhofen

5. Mai Sa. 14 Uhr

Blütenfest auf der Streuobstwiese Oberpfaffenhofen, veranstaltet vom Bund Naturschutz

5. Mai Sa. 20 Uhr

Maitanz mit der Blasmusik Weßling im Freizeithaus Hochstadt

12. Mai Sa. 20 Uhr

Unser Dorf musiziert
Freizeithaus Hochstadt

18. Mai Fr.

Kindergruppentreffen vom Bund Naturschutz, Thema **„Kunst im Wald“** (ab 6 J.) Ort und Zeit: Tel. 1491

18./19. und 20. Mai Fr./Sa./So. 17 Uhr
Kindertheater der Kreuzbichler im Freizeithaus Hochstadt

25. Mai Fr. 4.30 Uhr

Wallfahrt nach Andechs, Treffpunkt „St. Georg“;

25. Mai Fr. 6.34 Uhr S-Bahnhof

Bittgang nach Andechs

1. Juni Fr.

Kindergruppentreffen vom Bund Naturschutz, Thema **„Der Wald lebt“** (ab 5 J.) Ort und Zeit: Tel. 1491

22. bis 24. Juni Fr. bis So.

Fest 100 Jahre Freiwillige Feuerwehr Hochstadt und 75 Jahre Schützen Hochstadt

1. Juli So. 19 Uhr

Grünsinker Konzert

6. Juli Fr.

Kindergruppentreffen vom Bund Naturschutz, Thema **„Wasserwelt Wartaweil“** (ab 8 J.) Ort und Zeit: Tel. 1491

7. Juli Sa. ab 14 Uhr

Sommerfest der Nachbarschaftshilfe



Hans-Günther Stark 80

Zu denen, die in diesem Jahr auf 80 Lebensjahre zurückblicken können, gehört Hans-Günther Stark. Die ersten 18 Jahre bis zum Abschluss des Gymnasiums verbrachte er in seiner Geburtsstadt Berlin. Der anschließende Krieg sah ihn auf den Schauplätzen in Polen, Frankreich, Nordafrika und Russland; dort wurde er auch 1942 schwer verwundet. Aus alter preußischer Offiziers-Familie stammend war er seit 1941 selbst Offizier. Er konnte durch eigene Initiative sowjetischer Kriegsgefangenschaft entkommen und zahlreiche andere Kameraden ebenfalls vor diesem Schicksal bewahren.

Im Frühjahr 1944 hatte er in Herrsching geheiratet. Dort wohnte er, bis er 1988 nach Weßling übersiedelte. 1945 – 1952 war er in der Exportabteilung einer Münchner Großbrauerei tätig. Danach arbeitete er selbständig als Autor und Regisseur von Filmen dokumentarischer und kultureller Art. Bis heute sind mehr als 200 Filme bzw. TV-Sendungen entstanden, die ihn auf vielen Reisen rund um die Welt führten. Zur Zeit entsteht für das deutsche und englische Fernsehen eine vierteilige Sendung über den Kampf in Nordafrika von 1941 bis 1943. Um sie herzustellen und Zeitzeugen zu befragen, wird Herr Stark auch als Achtzigjähriger nochmals weit herumreisen müssen. Seine Tätigkeit als Schriftleiter einer wehrwissenschaftlichen Zeitschrift hatte ihn unter anderem für diese Aufgabe empfohlen.

Die vier Kinder und sieben Enkel nehmen lebhaften Anteil an den welt-weiten Tätigkeiten ihres (Groß)Vaters. Als 2. Vorsitzender des Film- und Videokreises Vierseenland erkannte Herr Stark die mit dem Verein UNSER DORF gemeinsamen Interessen in der Dokumentation kultureller Ereignisse und Gegebenheiten. Seither darf der Verein mit seiner Unterstützung und Mitarbeit rechnen. Am augenfälligsten zeigt sich das darin, dass er den Fortgang der Renovierungsarbeiten am Pfarrstadl im Film begleitet und festhält.

Augustin R. Müller

Neu bei der Nachbarschaftshilfe:

Lese-Café und Spielenachmittag

Die mehr als 25-jährige Tradition bei der Nachbarschaftshilfe - ein wöchentlicher Bastelnachmittag im Seehäusl, immer auch mit Blick auf den Basar, und all die Zeit geleitet von der engagierten und beliebten Lotte Busch - wendet sich zur Zeit Neuem zu, stellt neue Möglichkeiten der Gestaltung eines Nachmittags zur Debatte. Auch Jüngere und vielleicht auch Männer sollen sich angesprochen fühlen.

Neben Basteln und Kartenspiel wurden nun für die Dienstag-Nachmittage ein „Lese-Café“ und ein Spiele-Nachmittag initiiert.

Das erste „Lese-Café“ am Dienstag, 30. Januar, von Bärbel Dähne-Külzer ins Leben gerufen und gestaltet, war ein guter Neubeginn. Das Thema Winter, in besinnlichen, lebensnahen, auch spaßig-skurilen Texten aus mehreren Jahrhunderten von Bärbel Dähne-Külzer und Dr. Gerhild Heuck vorgetragen, fand guten Anklang bei den etwa zwanzig Besu-

cherinnen. Gedichte und Bücherliste lagen gedruckt aus. Das Lese-Café am 6. März zum Thema „Harry Potter“, wiederum vorbereitet von Bärbel Dähne-Külzer, traf den Nerv vieler Großmütter. Für Dienstag, 3. April, ist eine Lesung geplant mit Liselle Wienand-Würstle aus Gilching; sie liest aus ihrem eigenen Buch über ihre Erinnerungen.

Der Spiele-Nachmittag, am 13. Februar, initiiert von Ingeborg Blüml, war ein Experiment, das gut aufgenommen wurde. Ein weiterer Spiele-Nachmittag am 13. März, mit neuem, anderem Spiel-Angebot gestaltet, brachte ebenso viel Spaß.

So wird es auch im April und vielleicht weiterhin einmal im Monat einen Spiele-Dienstag-Nachmittag geben, soweit Interesse besteht.

Eine Tradition wird zur kulinarischen Freude aller konsequent fortgeführt: Vor den jeweiligen Veranstaltungen gibt es Kaffee und Kuchen.

Ingeborg Blüml



Mitglieder des Vereins „Unser Dorf“ sind mit dem Bau einer Muster-Dacheindeckung auf dem Pfarrstadel beschäftigt. Sie demonstrieren den kompletten Höhengenaufbau inklusive Isolation und Dachziegel sowie die Ansichten der Abschlüsse Traufkante und Ortgang. Diese Arbeiten waren nötig, damit die Denkmal-schutzbehörde davon überzeugt werden konnte, dass dieser Aufbau keine einschneidende Veränderung der Gesamtansicht darstellen wird. Auch die Gemeindeverwaltung hat sich massiv für die Aufdachisolierung eingesetzt. Daraufhin wurde die Alternative, die Dachisolierung zwischen den Sparren einzubringen, von den Entscheidungsträgern verworfen.

Pfarrstadelreport

Als am 16. Oktober 2000 Pfarrer Anton Brandstetter und Bürgermeister Hans-Thomas Mörtl eine Dokumentenkassette als Grundstein in eine Mauernische einsetzten, hatten vorher in dem historischen Gebäude schon eine Menge Renovierungs- und Ausbaurbeiten stattgefunden.

Das sogenannte Abschneiden der Außenmauern kurz über dem Erdboden war eine der ersten Maßnahmen. Eine waagrechte Mörtelschicht zwischen den Mauersteinen wurde dabei maschinell herausgearbeitet und dafür ein nichtrostendes Stahlblech eingesetzt. Mit dieser Methode wird das Aufsteigen der Feuchtigkeit im Mauerwerk nachhaltig verhindert. Nach dem Entkernen bekam der

Schon in dieser Bauphase erkennt man das **statische Konzept** der Architekten. Ein stabiler Kern wird geschaffen mit Verbindung zur Außenhaut. Er nimmt die Kräfte auf, die auf Dachstuhl und Außenmauern wirken und festigt so den ganzen Baukörper.

Fünf Monate nach der Grundsteinlegung ist **der Dachstuhl** komplett restauriert und den heutigen Anforderungen an die Statik angepasst. (Die neuen und erneuerten Bauteile werden später deutlich zu sehen sein). Er ist außen mit ungehobelten Brettern verschalt, sie sind vom Innenraum her sichtbar. So ersetzt die sägeraue Sichtschalung die ursprüngliche Innenansicht, bei der Dachlatten und Dachziegel sichtbar waren. Es ist so erfreulicherweise möglich, den wunderbaren Dachstuhl, den ein Zimmerermeister namens Hartl aus Seefeld ca. 1875 geplant hat, in seiner Gesamtheit einzusehen. Die notwendige Isolierung wird nicht zwischen den Sparren, wie ursprünglich von den Architekten geplant, eingebracht, sondern außen montiert und mit den Dachziegeln überdeckt. Wichtig und prägend ist auch die Tatsa-

che, dass die Innenseiten **der Außenwände** nicht verputzt oder verschlänmt werden. Die Ziegelwände bleiben im ganzen Haus sichtbar.

Das Obergeschoss erschließt **eine Treppe** im Bereich der bestehenden Feuermauer. Darüber ist in einem Speicherraum das **Lüftungsgerät**, das die großen Räume belüftet bzw. entlüftet und beheizt, untergebracht. Die Treppe, die den normalen Publikumsverkehr vom Foyer zum Saal im Obergeschoss führt, ist noch nicht eingebaut.

Um den Urzustand **der Fassaden** wieder herzustellen, waren, bedingt durch jüngere Veränderungen, umfangreiche Maurerarbeiten notwendig. Der Bauplan von 1875 weist im Erdgeschoss eine klare Abfolge von Türe-Fenster-Türe-Fenster auf. Diese Reihenfolge ist durch zwei große Scheunentore unterbrochen. Im Obergeschoss der Fassade befinden sich fünfzehn gleichmäßig angeordnete Scheinfenster mit senkrechten, schlitzzartigen Durchbrüchen, die früher den Heustock mit ausreichend Luft versorgten. Sie wurden belassen

Das Grünsinker Konzert

findet heuer am

Sonntag, den 1. Juli statt.

Beginn: 19 Uhr

Kartenvorverkauf ab 12. Juni
bei Antiquariat Appel
und Schreibwaren Lohr.

bzw. wieder hergestellt und werden verglast. An das Erscheinungsbild dieser Öffnungen knüpften die Architekten an und entwarfen moderne Tür- und Fensterelemente für das Erdgeschoss, die sich unaufdringlich in die Ansicht einfügen.

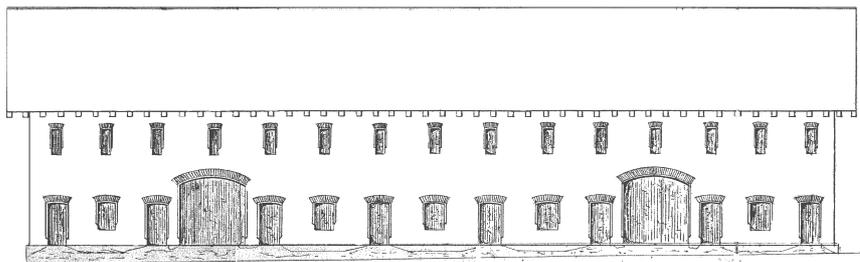
Hier erkennt man, dass **Altes** und **Neues** ohne Kompromiss und doch harmonisch zusammenleben kann.

Ich hoffe, dass diese Erkenntnis in den Pfarrstadel als eine Art Philosophie einzieht und ihn so in vielfältigster und toleranter Weise belebt. *Ulrich Chorherr*

Man verliert seine Freiheit,
wenn man sie nicht nutzt!

Wolfgang Thierse

Bau eine starke, mit Baustahl armierte Beton-Bodenplatte. Sie ist das Fundament für den gesamten Innenausbau. Die Raumeinteilung des Erdgeschosses erfolgte in Ziegelmauerwerk, eine Betondecke schließt im Bereich des großen Saales an das Außenmauerwerk an. In der Eingangshalle wird sie von vier schlanken Säulen getragen und berührt die Außenmauer nicht. Ein großer Abstand (rundum ca. drei Meter) hält den Blick vom Erdgeschoss bis zum Dachstuhl weitgehend frei. Dachlatten und Ziegel wurden abgebaut und die Sparren mit einer provisorischen Kunststoffplane abgedeckt.



Nach diesem Entwurf des Zimmerermeisters Hartl aus dem Jahr 1875 wird die Fassade des Pfarrstadels neu gestaltet.



Fotorealistische, maßstabsgetreue Computergrafik des Saales im Obergeschoß von Ernst Schedlbauer



Unterstützungsaktion zur
Sanierung und Ausstattung
des Pfarrstadels:

Stühle für den Pfarrstadel

Alle Bürgerinnen und Bürger, Gewerbetreibende und Firmen können >symbolisch< einen oder auch mehrere Stühle zum Preis

von je DM 250,- erwerben.

Gegenleistung:

Jeder gespendete Stuhl wird mit einem gravierten Schild ausgestattet, auf dem der Name des Spenders steht.

Spendenkonto:

“Unser Dorf”
Pfarrstadel-Stuhllaktion,
Volksbank Raiffeisenbank
Starnberg - Wessling- Landsberg e.G.
BLZ: 700 932 00
Kontonr.: 106512 160

Spendenquittungen

werden ausgestellt.

Auf Grund der ersten Aktion in Heft 27 von UNSER DORF haben bereits 111 Stühle ihre “Besitzer” gefunden.

Ein herzlicher Dank an:

Rolf Reik – Edith Doppelhammer – Heinz Brudnjak – Dr. Franz Graml – Dr. Wolfgang Förster - Dr. Gundeline Hoffmann – Peter Schottenhamel – Artur Käser – Waltraud Käser – Dr. Peter Hinke – Paul Schauer – Andreas Weber – Pfarrer Anton Brandstetter – Elke Martin – Bernhard Martin – Max Sigl – Maier Metallbau GmbH – Dr. Thomas Herbst – Petra Wiedemann – Erich Rüba – Christina Rebhan – Wilhelm Schwimmer – Anneliese Dietl – Georg Schmid – Dora Schmid – Elisabeth Müller – Günther Miller – Anca Zollinger – Andreas Zollinger – Anna Koch – Hans Steiner – Firma Vidas Zentralheizung – Dietlinde u. Dr. Heinz Alter – Marion u. Dr. Franz Müller – Edith u. Hans Schubert – Marianne u. Christoph Sponner – Willy Förster – Christina Förster – Elisabeth Grenzebach – Robert Bopp – Cornelia u. Bodo Donauer – Dr. Hans-Peter Burkhardt – Fam. Martin Schneider (5) – Anke Prell – Dr. Gerhard Prell – Peter Bosch – Adam Holger – Dietmar Adelberg – Gerda Adelberg – Heinz Soyer GmbH – Dr. Berthold Eichwald – Dr. Willibald Karl – Anna Jula Karl – Uli Singer – Fam. Andreas Dick – Angelika Weber – Stefanie d’Huc-Rudolph – Nikolaus Friedl – Rosmarie Friedl – Dr. Rolf Felkel – Michael Sturm – Peter Rudolph – Martha Bartsch – Etzler GmbH – Dr. Augustin Müller – Ljuba Hahn – Monika Tschache – Brigitte Rüba – Ria Willibald – Sparkasse Weßling – Michael Pimperl – Christel Pimperl – Roswitha u. Christian Sautier-Eibl-Eibesfeld – Anonymer Spender – Anonymer Spender – Dieter Kirner – Renate Sponner – Gertrud Vogel – DYNAMIC-SYSTEMS – Wolfgang Helbig – Anne Kaindl – Fisher-Rosemount GmbH & Co – Angelica Vogel – Inge Chorherr – Ulrich Chorherr – Hans Rhomberg – Jörg u. Anneliese Hafner – Renate Kaiser – Kurt Kaiser – Peter Kaiser – Axel Kaiser – Kolping (2) – Berta Richter – Egon Weber – Erna Pelz – Fam. Wolfgang Grünwald – Anna Schopka – Bernadette Ostermair – Anna Blum – Freiwillige Feuerwehr Weßling e. V. – Bürgermeister Hans Thomas Mörtl – Ingeborg Blüml – Doris Tischler – Maria Fein – Dr. Gisela Kroiss – Wiltrud Schweitzer

Mitmachen - Mitgewinnen

BEIM WAAGE-GEWINNSPIEL

Bei dem Preisausschreiben des vorliegenden Heftes geht es nicht um ein Rätselraten, bei dem Ihr Wissen und Ihre Kombinationsgabe gefragt sind, sondern Sie sollen über Vor- und Nachteile nachdenken und sich dann entscheiden. Um zu gewinnen, brauchen Sie diesmal doppeltes Glück: Sie müssen nicht nur wie immer von der Glücksfee herausgegriffen werden, sondern auch auf der Seite stehen, auf die sich die Mehrheit gestellt hat.

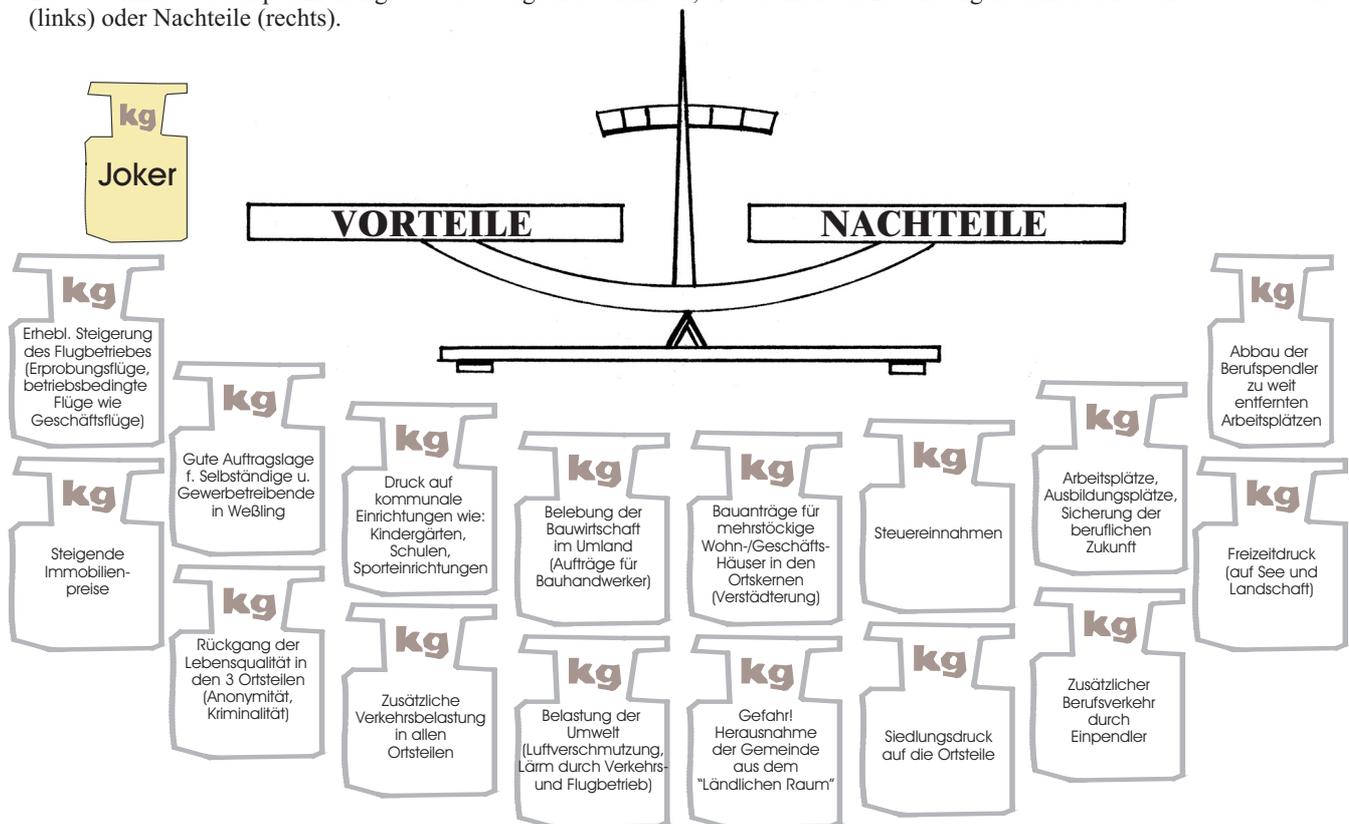
Wenn auf dem Gelände der Dornier - DASA - ESDA (das Areal ist größer als die Fläche der Ortsteile Weßling und Oberpfaffenhofen zusammen) ein Industrie-, Technologie- und Gewerbegebiet mit über 10.000 Arbeitsplätzen (offizielle Schätzung) entsteht, **welche Vor- und Nachteile bringt das für unsere Ortsteile Weßling, Oberpfaffenhofen und Hochstadt?**

WELCHE ARGUMENTE WIEGEN SCHWERER?

Anleitung: Es sind für Sie unten eine Anzahl von Argumenten in Form von Gewichten bereitgestellt. Legen Sie diese nach Ihrer Einschätzung in die Waagschalen. In die linke die Vorteile und in die rechte die Nachteile. Neigt sich der Zeiger der Waagschale nach links oder nach rechts? Um ein Argument zu verstärken, steht ein zusätzliches Joker-Gewicht zur Verfügung.

Schreiben Sie das Ergebnis Ihrer Beurteilung - **VORTEILE** oder **NACHTEILE** - auf eine Postkarte und schicken Sie diese an: "UNSER DORF", Ringstraße 13, 82234 Weßling.

Die Gewinner werden per Ziehung aus der Waagschale ermittelt, die die meisten Zusendungen enthält. Also entweder Vorteile (links) oder Nachteile (rechts).



UND DAS KÖNNEN SIE GEWINNEN:

1. Preis:
2 Freikarten für das diesjährige Grünsinker Konzert incl. 2 Getränken nach Wahl
2. Preis:
2 Freikarten für das Kino >Breitwand< in Seefeld
3. Preis:
Gutschein im Wert von DM 25,- für einen Einkauf im >Café am See<
4. - 6. Preis:
je ein Buchpreis

Teilnahmeberechtigt ist jeder Bürger von Weßling, Oberpfaffenhofen und Hochstadt. Pro Person darf nur eine Lösung eingesandt werden. Die Ziehung der Preisträger erfolgt unter Ausschluss des Rechtsweges. Alle Gewinner werden von uns benachrichtigt, ihre Namen in der nächsten Ausgabe von "Unser Dorf - heute" veröffentlicht.

Einsendeschluß
ist der 24. April 2001

Jugendliche können statt der ausgewiesenen Preise auch ein Spiel gewinnen.

Rätselgestaltung: Ulrich Chorherr